

Fendt FOCUS

DAS MAGAZIN FÜR PROFIS

DIE VORFREUDE STEIGT

Die Agritechnica öffnet im
Februar 2022 ihre Tore

KEINE CHANCE FÜR UNKRÄUTER

Die Swiss Future Farm nimmt die mechanische
Bekämpfung im Mais unter die Lupe

ALLES IM GRÜNEN BEREICH

Landwirt Georg Wilhelm Völger vertraut
auf Fendt – nicht nur bei den Schleppern



**ZUKUNFT
AUF KNOPFDRUCK**
Betriebe auf dem
Weg zur Digitalisierung

FENDT

VERÄNDERUNG MIT SINN UND VERSTAND

Über 10.000 Abonnenten hat Renè Wengelewski bei seinem YouTube-Kanal. Er ist ein großer Fan moderner Landtechnik – inklusive der damit verbundenen digitalen Anwendungen. Welche Vorteile die bringen, zeigt er in seinen kurzweiligen Erklärvideos. Deren Star ist sein prall ausgestatteter Fendt 724 Vario.

Schon während meiner Ausbildung zur Fachkraft Agrarservice fehlten mir Anleitungen dazu, wie man auf dem Schlepper das ISOBUS-Terminal in Betrieb nimmt oder die Spurführung programmiert. Als mein Schwiegervater für seinen Ackerbaubetrieb dann einen neuen Fendt 724 Vario kaufte, waren wir von den diversen Assistenzsystemen und Konfigurationsmöglichkeiten etwas überwältigt. Ich fuchste mich ein und drehte mein erstes Erklärvideo – es brauchte mehrere Versuche, bis ich wirklich zufrieden war.

Die Maschinen und digitalen Systeme werden immer komplexer, erleichtern uns im Gegenzug aber auch unseren

Arbeitsalltag auf dem Feld. Als meine Oma jung war, halfen Pferde die Ernte ins Trockene zu bringen. Die Arbeit forderte ganzen Körpereinsatz. Mein Fendt Schlepper hat jetzt nicht nur ein paar Pferdestärken mehr unter der Haube, sondern dreht mit den vielfältigen Möglichkeiten der Spurführung auch selbstständig seine Runden auf dem Feld, sogar eine Sequenz von Arbeitsschritten am Vorgewende kann er automatisch ausführen.

Es ist schon irre, wie sich die Technik entwickelt hat und welche Möglichkeiten es mittlerweile gibt. Für mich ist wichtig, dass ich die Entwicklungen nicht verschlafe und auf dem

Laufenden bleibe. Dabei kann ich aber nicht allen Trends nachjagen und auf dem Betrieb meines Schwiegervaters einführen. Zwar ist er meinen Vorschlägen gegenüber aufgeschlossen, aber die Technologien müssen auch zu ihm und seinem Betrieb passen. Ein Einsatz der Technik unter den Bedingungen auf dem Betrieb bringt dabei mehr Klarheit.

Ich wünsche mir, dass sich die formale Aus- und Weiterbildung von Landwirten an die rasante Entwicklung in der Agrarbranche anpasst. Auszubildende brauchen Zugang zu guten Materialien, die erklären, wie verschiedene Systeme in den Betrieb eingeführt werden können und welche Vorteile die Benutzung bringt.

„Ich jage nicht jedem Trend hinterher – die Technik muss zu unserem Betrieb passen“



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus: Vom 27. Februar bis 5. März 2022 soll nun endlich die Agritechnica ihre Pforten auf dem Messegelände in Hannover öffnen. Ursprünglich sollte die Landtechnikmesse bereits im November 2021 stattfinden, die angespannte Corona-Situation zwang die Veranstalter jedoch zu einer Verlegung.

Umso mehr freue ich mich, wenn wir unsere Neuheiten bei Fendt nun im Frühjahr 2022 dem breiten Publikum präsentieren können. Zwar hatten wir die neuen Produkte bereits bei einer virtuellen Pressekonferenz vorgestellt, doch ein persönlicher Austausch mit Ihnen ist natürlich etwas ganz Anderes. Nichts ersetzt eine Unterhaltung von Angesicht zu Angesicht mit Berufskollegen, Partnern und Freunden.



Bei dieser Gelegenheit wollen wir Ihnen selbstverständlich unsere neuesten Entwicklungen vorstellen. Eine davon ist unser digitales Bedienkonzept FendtONE, welches mit den neuesten Generationen der Traktoren der Baureihen Fendt 500, 900 und 1000 verfügbar sein wird.

Während andere Branchen noch immer herausfinden, wie sie die Digitalisierung umsetzen, verknüpft Fendt bereits mit digitalen Lösungen die Arbeitsschritte sinnvoll und nutzernah. Mit FendtONE lassen sich Maschinen- und Personaleinsätze besser planen, Maschinendaten verwalten und die Effizienz der Gespanne durch Spurführung oder teilflächenspezifische Bearbeitung optimieren. Unterm Strich wird die Arbeit der Landwirte dadurch also schneller, günstiger und angenehmer. Schauen Sie doch an unserem Stand auf der Agritechnica vorbei und überzeugen Sie sich selbst, wie Fendt Ihren Betrieb zukunftssicher macht.

Ich freue mich auf Ihren Besuch und wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen des neuen Fendt FOCUS!

Herzlichst,
Christoph Gröblichhoff

AGRITECHNICA
*Die Messe-Neuheiten
im Überblick*



IMPRESSUM

Herausgeber
AGCO GmbH
Johann-Georg-Fendt-Str. 4, 87616 Marktobendorf
Fendt Marketing, Vice President EME Roland Schmidt
fendtfocus@agcocorp.com

Redaktionsleitung
Christiane Pietsch

Autoren
Jörn Gläser, Christiane Pietsch

Fotografen
Jörn Gläser, Brigitte Huber, Andreas Mohr

Gestaltung/Grafik
dieMAYREI GmbH
Lisa Buchmüller

Fendt FOCUS ist eine Zeitschrift für Kunden, Vertrieb
und Interessenten der Marke Fendt. Die Rechte an Text
und Bild liegen bei AGCO/Fendt.



November 2021

Fendt FOCUS



TITELTHEMA: SMART FARMING

- 06 Einen Schritt voraus
- 10 Grüne Revolution
- 16 Ein Assistent, der spurt

FENDT TECHNIK

- 20 Agritechnica: Pure Vorfreude

INTERVIEW

- 28 Frischer Wind – Monika Tarvydytė führt das Familienunternehmen in die Zukunft

FENDT INTERNATIONAL

- 32 Fendt IDEAL: Einsatz in aller Welt
- 52 Fendt Rogator 600: Meilenstein für den Selbstfahrer
- 56 Fendt Cargo: Jederzeit freie Sicht

REPORTAGEN

- 38 Mais: Keine Chance für Unkräuter
- 46 Ausbildung: #fitforfuture
- 60 Fendt Produktpalette: Alles im grünen Bereich

IMMER IM HEFT

- 02 Zukunft Landwirtschaft: Renè Wengelewski setzt auf Digitalisierung – mit Sinn und Verstand
- 03 Editorial
- 44 Meldungen
- 66 Fendt Moment: Ann-Christin Kahler begeistert ihre Fans auf Instagram

EINEN SCHRITT VORAUSS



Zettelwirtschaft, zugerufene Arbeitsaufträge und handgeschriebene To Do-Listen gehören längst der Vergangenheit an – auch auf einem landwirtschaftlichen Betrieb. Digitale Lösungen wie Ackerschlagkarteien, Agrar-Apps und hochtechnisierte Landmaschinen machen den Alltag leichter.

Acht von zehn Landwirten nutzen auf ihren Betrieben digitale Technologien. Das geht aus einer repräsentativen Studie im Auftrag des Digitalverbands Bitkom, des Deutschen Bauernverbands und der Landwirtschaftlichen Rentenbank hervor. 500 Landwirte nahmen im Zeitraum von Februar bis März 2020 in ganz Deutschland an der Umfrage teil. Die Corona-Pandemie und die stetig steigenden Anforderungen an die Dokumentation dürften die klare Entwicklung Richtung Digitalisierung in der Landwirtschaft noch verstärkt haben.

Durch die Nutzung von GPS-Daten auf dem Schlepper, entwickelte

sich der landwirtschaftliche Sektor bereits sehr früh zu einem Vorreiter in der digitalen Transformation. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass 45 Prozent der befragten Landwirte GPS-gesteuerte Landmaschinen einsetzen. Von Agrar-Apps für das Smartphone oder das Tablet lassen sich 40 Prozent der Landwirte unterstützen, genauso gefragt ist der Einsatz von Farm- oder Herdenmanagement-Systemen.

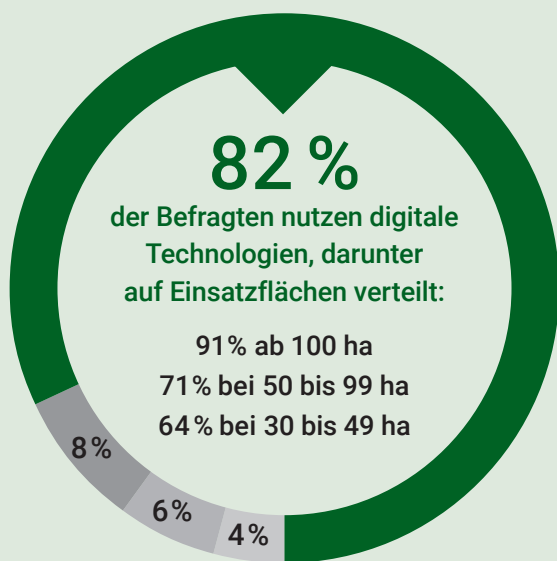
Digitalisierung als Chance

Der Einsatz diverser digitaler Technologien bietet Landwirten die Möglichkeit den Herausforderungen der Zukunft zu begegnen: Die Umset-

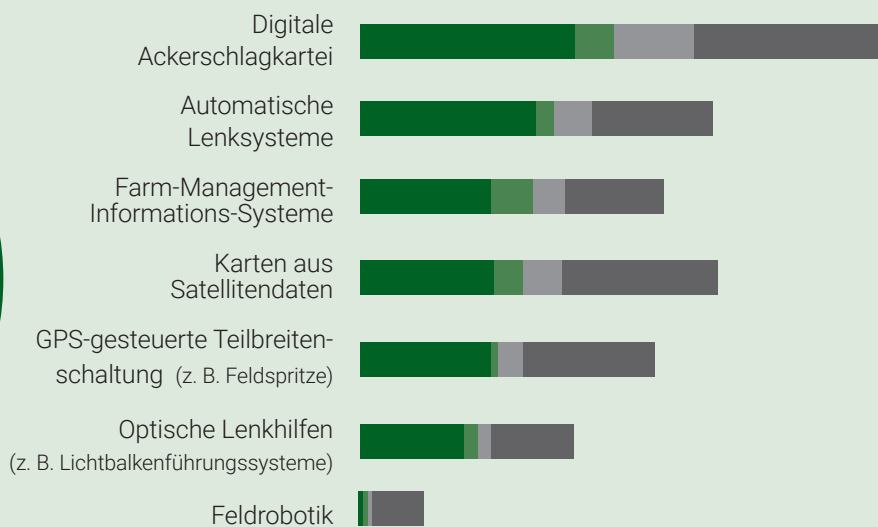
zung der Düngeverordnung, Dokumentation des Ressourceneinsatzes und eine transparente, zurückverfolgbare Produktion von Lebensmitteln sind dabei einige zentrale Punkte. 81 Prozent der befragten Landwirte aus der Bitkom-Studie sind überzeugt, dass sich die Digitalisierung positiv auf die Produktionseffizienz auswirkt.

Durch die zeitliche Entkopplung von Arbeitsabläufen, wie beispielsweise durch den Einsatz von Melkrobotern im Milchviehstall, genießen 57 Prozent der Befragten die bessere Vereinbarkeit von Privatleben und Berufsalltag. Die Umfrage zeigt, dass die Mehrheit

BISHER EINGESETZTE TECHNOLOGIEN



■ Im Einsatz ■ Geplant
■ Kein Thema ■ Diskutiert



■ Angeschafft und wird genutzt ■ Angeschafft, aber nicht genutzt
■ Anschaffung im kommenden Jahr geplant ■ Anschaffung in den nächsten 5 Jahren geplant

„Arbeitserleichterung und eine gesteigerte Arbeitsqualität wirken sich positiv auf die Kaufentscheidung aus.“

der Landwirte in Deutschland digitalen Technologien gegenüber aufgeschlossen ist. Sie sehen in ihnen erhebliche Vorteile bei der Bewirtschaftung ihrer Betriebe. 64 Prozent geben dabei an, dass durch die Digitalisierung langfristig Kosten gesenkt werden können, auch wenn der Investitionsbedarf für die Transformation hoch ist, für 92 Prozent der Landwirte ist das ein Nachteil. Eine weitere Herausforderung sehen die Landwirte darin, gut ausgebildete Mitarbeiter zu finden, die das nötige digitale Know-how mitbringen. 40 Prozent der Befragten sehen darin ein Problem.

In der Außenwirtschaft tätigen bayerische Landwirte vor allem Investitionen in den Bereichen digitale Ackerschlagkartei, Farm-Management-Informationssysteme, automatische Lenksysteme sowie GPS-gesteuerte Teilbreiten-

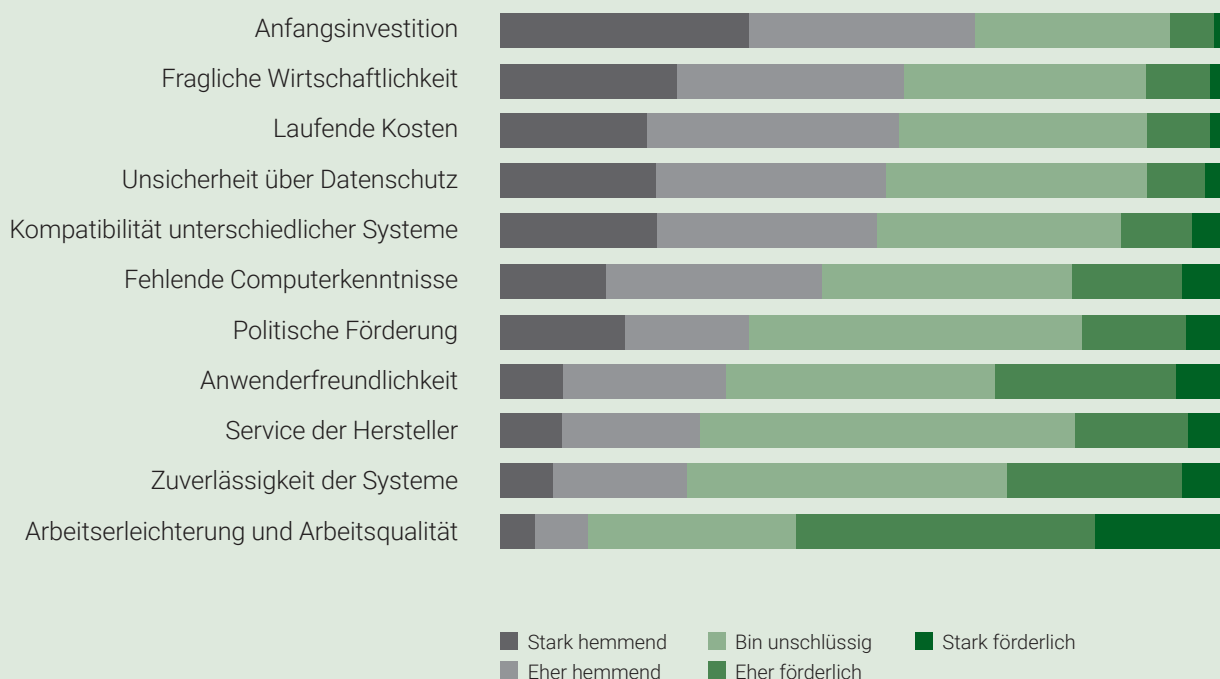
schaltung. Das ging 2020 aus einer Umfrage der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft hervor, die 2.390 Landwirte im Bundesland Bayern befragte.

Auch bei der Umfrage der LfL stellte sich heraus, dass der Großteil der Landwirte vor allem die hohen Anfangsinvestitionen scheuen. Hinzu kommt, dass die Wirtschaftlichkeit der digitalen Technologien nur schwer eingeschätzt werden kann. Auch ihre Bedenken hinsichtlich des Datenschutzes und der Datenhoheit hindern Landwirte daran, Investitionen in diesem Bereich zu tätigen.

Die Bitkom-Studie ergab jedoch, dass die 500 befragten Landwirte unter bestimmten Voraussetzungen durchaus dazu bereit wären, digital erhobene Betriebsdaten zu teilen: etwa wenn dadurch Schäden an Landmaschinen frühzeitig erkannt und behoben werden könnten (84 Prozent), wenn sich der bürokratische Aufwand dadurch reduzieren ließe (82 Prozent) oder wissenschaftliche Forschungsprojekte zum Wohle der Landwirtschaft unterstützt würden (76 Prozent).

In der Befragung der Bayerischen Landesanstalt der Landwirtschaft zeichnet sich ab, dass sich die Aussicht auf Arbeitserleichterung und Steigerung der Arbeitsqualität fördernd auf die Kaufentscheidung auswirken könnte. Einen hohen Stellenwert nimmt die Anwenderfreundlichkeit und Zuverlässigkeit der Systeme ein.

FÖRDERNDE UND HEMMENDE ASPEKTE



Quelle: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL)





DIE GRÜNE REVOLUTION

Die Aufgaben haben sich verändert. Lange Zeit wurden Lohnunternehmer als reine Dienstleister gerufen, um das Leck in der Eigenmechanisierung zu stopfen. Mittlerweile sind sie ein wichtiges Bindeglied in der Präzisionslandwirtschaft. Osters & Voß passt sein Angebot auch weiterhin an und rüstet sich digital auf.

Die Arbeit eines Lohnunternehmers erfordert, dass er immer auf der Höhe der technischen Entwicklung ist. Daher hat er stets großes Interesse daran, Dinge einfacher zu organisieren und im Blick zu behalten. Dafür nutzt er andere, moderne Technik – digitale Technik. Doch auch wenn sein Interesse noch so groß ist – oft fehlt es im Betriebsalltag an der Zeit, den nächsten Schritt im fortlaufenden Prozess der Digitalisierung zu tun. Nicht so beim Lohnunternehmen Osters & Voß. Hier wird konsequent in neue Technik investiert, zum Beispiel in etwa 20 neue Fendt-Schlepper pro Jahr. Über die Sommer-

monate ist FendtONE in den Alltag eingezogen. Die einfache Bedienung des Systems ist ein zentraler Punkt, um die Entwicklung des Betriebes weiter voranzutreiben.

Gesucht und gefunden

Andreas Osters und Christof Voß haben sich in der Ausbildung zum Maschinenbauer bei der Firma Strautmann in Bad Laer kennengelernt. Vor 30 Jahren, als sie beide 23 Jahre alt waren, gründeten sie in der Prignitz, in Brandenburg, ihr Lohnunternehmen. Ihr Wunsch, ihr Interesse an moderner Landtechnik zu ihrem Beruf zu machen, wurde somit Realität. Egal ob Traktor oder

Mähdrescher – riesige Maschinen über Feld zu kutschieren, begeisterte die beiden damals wie heute.

Nun ist die Kabine dabei für den Fahrer der Raum, in dem er viele Stunden verbringt – das Wohnzimmer des Lohnunternehmers sozusagen. Deshalb waren für die Jungunternehmer Komfort und einfache Bedienung entscheidend. Es hieß nicht nur „ab auf den Trecker, Kupplung treten, Gang rein, rauf aufs Gas und Hochschalten, bis auch die letzte Lastschaltstufe eingelegt ist!“ – nein, von Anfang an haben die beiden auf ein gutes Arbeitsumfeld geachtet: Klimaanlage, perfekte Anordnung der

Während der Erntesaison sind die Kabinen der Fendt Schlepper das „Wohnzimmer“ der Fahrer.





Manuel Kleinhans absolviert bei Osters & Voß seine Ausbildung als Fachkraft für Agrarservice.

In die neue Bedienphilosophie FendtONE hat sich Manuel Kleinhans schnell eingearbeitet.

Bedienhebel, Schwingungs- und Stoßdämpfung oder auch getönte Scheiben. Einer der Gründe, warum Osters & Voß bei seinen Traktoren nun schon seit mehr als 20 Jahren auf Fendt setzt.

Aus kleinen Anfängen entwickelte sich im Lauf der Zeit eines der größten landwirtschaftlichen Lohnunternehmen Deutschlands. Vor Ort punktet heute vor allem die neue Fendt 900 Vario-Serie. Die Schlepper haben sich als extrem einsatzsicher erwiesen und sehen die Osters & Voß-Werkstatt nur anlässlich turnusmäßigen Ölwechsel.

Zeitsprung

Der nächsten Generation geht es ähnlich. Manuel Kleinhans war schon als Kind fasziniert von der Arbeit auf den Feldern. Doch er musste nicht erst warten, bis er groß war, um problemlos an die Pedale zu kommen und die modernen stufenlosen Traktoren

zu fahren. Schon früh galt für ihn: aufsitzen und ran an den neuen Multifunktions-Joystick, der mit zusätzlichen Funktionen ausgestattet ist. Jede Generation hat ihre eigenen Ansprüche an Komfort und Bedienung. Das wissen auch die Konstrukteure von Fendt.

Bei der Entwicklung der FendtONE-Philosophie standen intuitive und individuelle Bedienung und Arbeitsergonomie ganz oben auf der Anforderungsliste. Sie lässt das Ross samt Fahrer gelassen in Richtung Acker rollen. Auf der Fläche angekommen wird es dann noch ruhiger: Der ergonomisch optimierte Kreuzschalthebel sorgt dafür, dass Anbaugeräte mit wenigen Griffen bedient werden können. Technik pur. Sein Faible wurde dem jungen Mann in die Wiege gelegt, denn Manuels Vater Rainer Kleinhans arbeitet als technischer Trainer für Fendt. Schnell stand deshalb Manuels

Wunschberuf fest: Fachkraft für Agrarservice. Heute ist der 19-jährige im zweiten Ausbildungsjahr bei Osters & Voß in Groß Gottschow.

Step-by-Step

Die handwerklichen Aspekte der Ausbildung werden ergänzt durch kaufmännische, kreative und kommunikative Inhalte. Das heißt natürlich nicht, dass der Azubi mit dem Traktor Kornkreise auf einem Feld zieht: Sowas ist mit Kreativität in der Landwirtschaft nicht gemeint. Manuel bedient und führt landwirtschaftliche Maschinen nicht nur, sondern pflegt und wartet sie auch. Außerdem berät er Kunden und vermarktet landwirtschaftliche Dienstleistungen. Das ist für ihn mittlerweile selbstverständlich. Die fortschreitende Digitalisierung der Arbeits- und Berufswelt kann Aufgabenfelder und Anforderungsprofile verändern.

Sind seine Chefs früher mit dem Güllegespann direkt an die Grube gefahren und haben das Fass gefüllt, so führt Manuels Weg mit dem Gespann – ein Fendt 724 Vario mit 24 m³-Güllefass – heutzutage →

zunächst zum Betriebsleiter. Die Düngeverordnung fordert das, schließlich ist die erlaubte Ausbringungsmenge strikt geregelt. Um die Gülle rechtskonform und gegebenenfalls teilflächenspezifisch ausbringen zu können, erkundigt sich der junge Mann nach der gewünschten Ausbringungsmenge. Die Daten gibt er dann in das Terminal auf dem 724er ein und schon kann es losgehen. Präzisionslandwirtschaft wird möglich dank der Vernetzung großer Datenmengen und Maschinen. Um für die Anwendung dieser Technologien gerüstet zu sein, müssen sich Fachkräfte die entsprechenden Kenntnisse aneignen.

Und das hat der Auszubildende getan. Das Smartphone ist bei dem Digital Native immer in der Hosentasche. Mobile Apps sind auch in der Landwirtschaft ein Standard geworden. Sie erlauben eine flexible Nutzung der Software zu jeder Zeit und an jedem Ort, auch außerhalb des Büros. So kann Manuel jederzeit Arbeitsaufträge aus dem Büro empfangen.

Verbindung vom Schlepper zum Büro

Wie wichtig das ist, haben auch die Hersteller erkannt und so gibt es bei FendtONE nun auch eine Offline-Version. An der Digitalisierung und einer modernen Agrarsoftware kommt kein Hersteller mehr vorbei. Systeme sind interessant, wenn sie den Landwirt im Kern seiner produktiven Arbeit unterstützen. Als Manuel erfuhr, dass in diesem Jahr 20 neue Fendt Varios auf den Hof bei Osters & Voß rollen – teilweise ausgestattet mit der nun für diese Serien verfügbaren FendtONE-Technologie – hat er sich zusammen mit seinem Vater an den PC gesetzt und intensiv die Bedienung studiert. Sie geht ihm leicht von der Hand und er ist sich sicher, dass auch seine Kollegen schnell zurechtkommen werden mit FendtONE. „Es ist nur eine Zeitfrage, bis sie die drei Terminals im Griff haben“, meint der junge Mann.



Das Lohnunternehmen bekam in diesem Jahr 20 neue Schlepper von Fendt.

Die neuen Fendt 700 Vario haben alle eine digitale 10“-Dashboard-Anzeige, ein 12“-Terminal auf der Armlehne und ein 12“-Terminal am Dachhimmel. „Man muss sich Zeit nehmen, um sich in das neue Bediensystem reinzudenken. Wenn man die Logik verstanden hat, sind

„Wenn ein Kunde sieht, welchen Mehrwert eine Technologie bringt, ist er bereit, sie selbst zu nutzen.“

die Abläufe viel schneller und logischer und man kann die immer komplexeren Aufgaben abarbeiten“, erklärt der Azubi. Er räumt aber auch ein, dass es ein kleines Handicap gibt: Es sind noch einige alte Traktoren da, sodass mit verschiedenen Systemen gearbeitet werden muss. Rund 100 Fendt Varios der

Baureihen 700, 800 und 900 stehen auf den vier Betriebsstandorten des Lohnunternehmens Osters & Voß für den Einsatz beim Kunden bereit. In diesem Jahr wurden die ersten 20 Schlepper ersetzt.

Up to date

Das Unternehmen Osters & Voß hat sich vor einigen Jahren einer ähnlich großen digitalen Herausforderung gestellt. Dass das Handling von rund 100 Fendt-Traktoren, 60 Lkws, sowie Ernte- und Grünlandtechnik, Rad- und Teleskopladern, Zuckerrübenerntetechnik, Transportanhängern, Güllefässern und zahlreichen Maschinen zur Bodenbearbeitung, Düngung und Aussaat nicht mehr mit Zettel und Stift durchführbar ist, leuchtet jedem ein. Schon 2014 hat das Lohnunternehmen deshalb in Agrarsoftware investiert, die im Büro und auf dem Acker zum Einsatz kommt, da sich die Daten nicht mehr mit Offline-Lösungen oder Access-



Insgesamt sind 100 Traktoren von Fendt bei Osters & Voß im Einsatz.



Vom Schlepper ins Büro: Die erfassten Daten der Feldarbeit laufen automatisch in der Online-Plattform des Unternehmens zusammen.

Datenbanken managen lassen. Informationen werden digital erfasst und Datensätze über smarte Algorithmen miteinander kombiniert.

Für die beiden Unternehmer ist es wichtig, dass sie am Schreibtisch einen Überblick darüber haben, wo ihre Mitarbeiter und vor allem auch die Maschinen im Einsatz sind. Via Smartphone-App erfassen die Fahrer, was auf den Feldern geschieht: Wer hat wann was auf welchen Feldern gemacht? Alle erfassten Daten laufen in der Online-Plattform des Betriebs zusammen. Hier werden sie dokumentiert und automatisch ausgewertet. Zukünftig werden weitere Datenquellen integriert. Das ist das, was die Kunden mittlerweile zur Pflege der Ackerschlagkartei vom Lohnunternehmer benötigen.

Letztendlich zeigt sich der Nutzen, den die Digitalisierung bringt, erst in der praktischen Anwendung. „Egal, was wir dem Kunden erzählen – wenn er sieht, dass wir eine Technologie nutzen, und erkennt, welchen

Mehrwert sie bringt, dann ist er eher bereit, sie selbst einzusetzen“, erklärt Andreas Osters. Das bringen die Chefs auch ihren Auszubildenden bei. Sobald Manuel Kleinhans zum ersten Mal bei der Aussaat eingesetzt wird, muss er nicht nur die technischen Aspekte der Maßnahmen gegenüber den Kunden erklären können, sondern auch mit ackerbaulichem Wissen glänzen.

„Die Digitalisierung ist für unser Unternehmen ein neues Geschäftsfeld. Hier haben wir die Chance ein

sehr starkes Kundenbindungsinstrument zu installieren und uns vom Wettbewerb abzusetzen. Der landwirtschaftliche Markt schrumpft, die Lohnunternehmerbranche wächst. Deshalb bin ich der festen Überzeugung, dass es ohne Smart Farming gar nicht mehr gehen wird. Wir bemühen uns die jungen Landwirte und Agrarservicefachkräfte heute in ihrer Ausbildung darauf vorzubereiten“, fasst Andreas Osters zusammen.



EIN ASSISTENT, DER SPURT

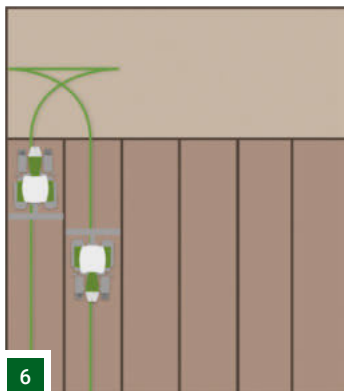
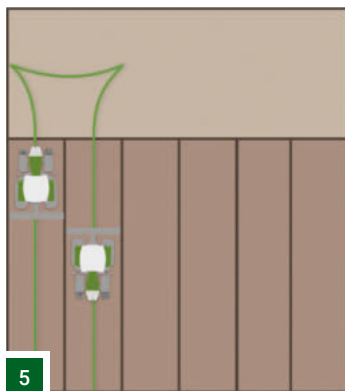
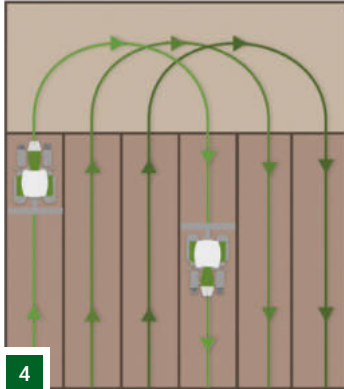
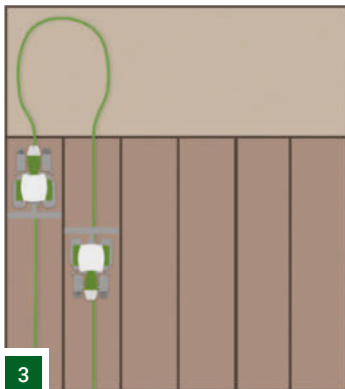
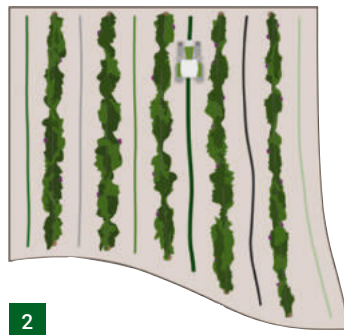
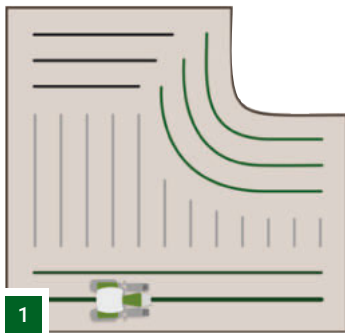


Wer viel Zeit auf dem Schlepper verbringt, weiß jeden Helfer zu schätzen, der auch nach vielen Stunden noch präzise Ergebnisse sicherstellt und einen entspannten Feierabend ermöglicht. Und genau das macht der Spurführungshelfer von Fendt, auch bekannt als Fendt Guide. Und für den gibt es die Erweiterungen „Fendt Contour Assistant“ und „Fendt TI Headland“, die wir hier vorstellen.

Die Bearbeitung eines Feldes fordert vom Fahrer des Schleppers höchste Konzentration, vor allem wenn in der Nacht oder bei schlechten Sichtverhältnissen gearbeitet wird. Soll dann auch noch das Arbeitsgerät immer auf der gleichen Höhe der Feldgrenze ausgehoben und der Schlepper in die nächste Spurlinie gewendet werden, wird es schnell stressig und die Ergebnisse lassen zu wünschen übrig. Abhilfe schafft der Fendt Guide. Um diesen nutzen zu können, muss der Schlepper mit einem NovAtel- oder Trimble-Satellitenempfänger ausgestattet sein. →

Voraussetzungen, um den Contour Assistant auf dem Schlepper nutzen zu können:

- Schlepper in der Ausstattungsvariante Profi+
- 10,4" Varioterminal
- NovAtel/Trimble-Satellitenempfänger
- Software-Option „Contour Assistant“



- 1 Kontursegmente anlegen: Sie können entweder aufgezeichnet, aus der Feldgrenze berechnet oder aus bereits bestehenden Spurlinien generiert werden.
- 2 Einzelspursegmente: Mehrere individuell angelegte Spurlinien werden in einem Datensatz zusammengefasst. Es erfolgt keine Berechnung von parallelen Spuren.
- 3 U-Turn: Für klassische Bodenbearbeitungsmaßnahmen mit gezogenen Geräten eignet sich der U-Turn-Modus.
- 4 Beetmodus: Das Feldinnere lässt sich in Beete einteilen. Damit behält man auch bei unsicheren Wetterlagen die Übersicht über die bereits bearbeitete Fläche.
- 5 Speziell für die Feldarbeit mit Dreipunktgeräten entwickelt: In den Wendemodi Y-Turn und...
- 6 ...beim K-Turn wird rückwärts gewendet.

selbst anschalten muss. Neben den Spurlinientypen „Kontursegmente“ und „Einzelspur“ verfügt der neue Fahrer Arbeitsplatz über den Typ „Einzelspursegmente“.

Die Erweiterung Fendt TI Headland macht das Paket für die Spurführung komplett: Es besteht aus den Produkten VariotronicTI automatisch/Fendt TI Auto und dem VariotronicTI Turn Assistent. Mit dem VariotronicTI automatisch läuft die vorher gespeicherte Sequenz an Arbeitsschritten nicht nur automatisch ab, sondern wird auch noch je nach Position auf dem Feld selbstständig aktiviert. Über die vom Spurführungssystem ermittelte Position werden die einzelnen Sequenzen, beispielsweise das Absenken der Heckhydraulik in einem bestimmten Abstand zur Vorgewendelinie, abgerufen – ein Knopf muss dafür nicht mehr betätigt werden.

Der VariotronicTI Turn Assistent unterstützt den Fahrer des Schleppers zusätzlich beim Wendevorgang. Der Fahrer wählt im System aus, welche Anschlussspur er als nächstes anfahren möchte, und der Schlepper wendet automatisch – und zwar je nach Bedarf im U-, K- oder Y-Turn oder auch im Beetmodus. K- und Y-Wendemodus sind neu hinzugekommen und speziell für den Einsatz mit Dreipunktgeräten entwickelt.

Schon in der Basisausstattung entlastet der Fendt Guide den Fahrer, indem er die bereits bearbeitete Fläche aufzeichnet und so eine gute Kontrolle ermöglicht. Die ganze Aufmerksamkeit des Fahrers kann sich auf das Arbeitsgerät richten. Außerdem minimiert der Fendt Guide den erhöhten Betriebsmittelaufwand, der ansonsten durch unerwünschte

Überlappungen entsteht. Auch wird Dank intelligent geplanter Wendemanöver der Feldboden weniger verdichtet, unnötige Überfahrten werden vermieden.

Kombiniert mit dem Fendt Contour Assistant können sowohl das Feldinnere, als auch alle Spuren auf dem Vorgewende mit dem Fendt Guide bearbeitet werden, ohne dass der Fahrer die Spurlinien

DIE SPURFÜHRUNG VON FENDT

Präzision und Entlastung mit der Spurführung von Fendt

Fendt Guide

+ Erweiterte Spurführung für das Feldinnere

Fendt Contour Assistant

+ Komplettpaket für professionelles Arbeiten am Vorgewende

Fendt TI Headland

▶▶ JOHANNES LACHENMAYER UND TOBIAS RUF



INTERVIEW

Sowohl der Fendt Contour Assistant als auch Fendt TI Headland erhalten mit dem neuen Fahrerarbeitsplatz zusätzliche Funktionen. Welche das sind und wie Betriebe sie am besten nutzen, erklären unsere Versuchsingenieure Johannes Lachenmayer (links) und Tobias Ruf.

1. Was ist der Fendt Contour Assistant?

Johannes Lachenmayer: Mit dem Fendt Contour Assistant lassen sich verschiedene Weglinien auf dem Feld anlegen. Neben den Standardlinien wie A-B und A-Winkel lassen sich auch Kontursegmente oder Einzelspuren anlegen. Beim neuen Fahrerarbeitsplatz gibt es außerdem die Möglichkeit, auch Einzelspuren in Segmente zusammenzufassen. Das ist im Obst- und Weinbau besonders hilfreich, da sich mehrere individuelle Einzelspuren zu einem Segment zusammenfassen lassen.

2. Welche Ausstattung muss mein Schlepper haben, damit ich den Fendt Contour Assistant nutzen kann?

Johannes Lachenmayer: Um den Fendt Contour Assistant nutzen zu können, ist ein Schlepper mit der Profi+-Ausstattung nötig. Das 10,4" Varioterminal ist dabei unverzichtbar. Außerdem benötigt der Schlepper einen Satellitenempfänger von NovAtel oder Trimble. Der Fendt Guide ist ab der Baureihe des Fendt 200 in der dritten Generation verfügbar, er ist nötig, um die Software Option des Fendt Contour Assistant zu installieren.

3. Wie funktioniert das mit den Spurlinientypen?

Johannes Lachenmayer: Um die Kontursegmente zu erstellen, kann ich die Feldgrenze abfahren und sie dabei aufzeichnen. Im Anschluss daran können aus dieser Feldgrenze Kontursegmente generiert werden. Zu meiner Spurlinie 0 werden parallele Weglinien errechnet und zu Segmenten zusammengefasst.

Anders ist es bei der Aufzeichnung der Einzelspuren: Diese muss ich individuell erfassen. Das System zeichnet im Gegensatz zu den Kontursegmenten keine parallelen Weglinien auf. Die Spur wird im Anschluss genauso abgefahren, wie ich sie vorher gefahren bin – jede Kurve oder auch Schlenker werden nachgefahren.

In Plantagenanlagen, wie beispielsweise im Obst- und Weinbau, sind wir mit den bereits vorhandenen Spurlinientypen „Kontursegmente“ und „Einzelspur“ schnell an unsere Grenzen gestoßen. Mit den Jahren der Bearbeitung können sich die Spurlinien an so einem Weinberg verschieben – das Abfahren von parallel angelegten Weglinien ist dann nicht mehr möglich. Darum haben wir den Fendt Contour Assistant um die Funktion der „Einzelspursegmente“ erweitert. Das ist quasi ein Mix aus den beiden Spurlinientypen „Kontursegmente“ und „Einzelspur“. Hierzu zeichne ich jede Reihe in meiner Plantage individuell auf, parallele Weglinien werden nicht angelegt.

4. Welche Vorteile bringen die Einzelspursegmente?

Johannes Lachenmayer: Der Vorteil der Einzelspursegmente ist, dass ich den Fendt Contour Assistant auch dort nutzen kann, wo ich keine parallelen Spurlinien anlegen möchte. Neben dem Weinberg ist das zum Beispiel eine Obstplantage. Außerdem muss ich bei den Einzelspursegmenten nicht zwingend eine Wendung aufzeichnen. So bleibt es mir als Fahrer überlassen, wie ich die Wendung durchführe.

5. In welchem konkreten Anwendungsbeispiel sind die Einzelspursegmente unverzichtbar?

Johannes Lachenmayer: Da bemühe ich mal wieder den Weinbau: Da erschweren so genannte „Spitzzeilen“ die Arbeit. Es handelt sich um Rebzeilen, die nicht im rechten Winkel auf den Feldweg treffen, sondern spitz zulaufen. Das ist beispielsweise dann der Fall, wenn die Weinbergsfläche in

Form eines Dreiecks geschnitten ist – was häufig in Hanglagen vorkommt. Dadurch ergeben sich zwischen den Zeilen unterschiedliche Winkel, was die Bearbeitung erschwert. Durch die Einzelspursegmente fahre ich die Spitzzeile nur bis zur Hälfte ab. So lange befindet sie sich noch parallel zu den anderen Rebzeilen. Die Spurlinie der nächsten Rebzeile kann ich nun in einem anderen Winkel dazu anlegen, sodass die Rebzeilen parallel zueinander verlaufen.

6. Was bedeutet Fendt TI Headland?

Tobias Ruf: Das Fendt TI Headland besteht aus zwei Produkten – dem Fendt TI Auto und dem VariotronicTI Turn Assistant. Unter TI (=Teach-in) versteht man eine sehr intuitive Programmierung. Die erlaubt es, dass der Fahrer seinem System „etwas vorführt“, er kann eine Abfolge von Funktionen aufzeichnen und als Sequenz abspeichern. Im Anschluss lässt sich das so Gelernte per Knopfdruck jederzeit wieder abrufen.

So kann der Fahrer beispielsweise für einen bestimmten Schlag eine Abfolge von Arbeitsschritten am Vorgewende definieren und abspeichern. Das kann das Absenken des Arbeitsgeräts oder die Einstellung der Fahrgeschwindigkeit sein. Beim Erreichen einer bestimmten Position im Feld werden diese definierten Arbeitsschritte automatisch ausgeführt. Dafür können auch verschiedene Arbeitsgeräte mit unterschiedlichen Arbeitsbreiten hinterlegt werden.

Mit dem VariotronicTI Turn Assistant kann ich zusätzlich vorgeben, wann der Schlepper auf dem Feld am Vorgewende wenden soll. Habe ich das eingestellt, brauche ich am Ende des Feldes nicht mehr zu lenken.

„Beim Erreichen einer bestimmten Position werden definierte Arbeitsschritte automatisch ausgeführt.“

7. Welche Funktionen sind neu bei Fendt TI Headland?

Tobias Ruf: Bisher gab es beim VariotronicTI Turn Assistant zwei Möglichkeiten einen Wendevorgang durchzuführen: entweder wendete der Schlepper mit einem U-Turn oder im so genannten Beetmodus. Jetzt gibt es auch K- und Y-Turn.

Außerdem kann ich erlauben, dass der Wendevorgang außerhalb des Feldes stattfindet, das Arbeitsgerät also das Feld verlässt. Damit kann ich selbst entscheiden, ob ich den Feldweg oder stillgelegte Flächen zum Wenden nutzen möchte.

8. Ab wann sind die neuen Wendemodi verfügbar?

Tobias Ruf: Alle Schlepper ab der Baureihe Fendt 300, die über den neuen Fahrerarbeitsplatz verfügen und ab November in Marktobberdorf vom Band laufen, können mit der Software ausgestattet werden. Ein Update der bestehenden Software auf anderen Schleppern ist im ersten Quartal 2022 möglich.

9. Automatisch wenden – ist das nicht nur etwas für große Betriebe?

Tobias Ruf: Das automatische Wenden wurde ursprünglich für Großbetriebe mit entsprechenden Flächen entwickelt. Aber wir wollen das auch für kleinere Betriebe interessant machen und haben deshalb den K- und Y-Turn entwickelt. Sie sind speziell für den Einsatz von Dreipunktgeräten gedacht.

Ein Grubber mit einer Arbeitsbreite von 3 Metern lässt sich nämlich am Vorgewende ausheben und ermöglicht auch ein Rückwärtsfahren. Das kann ich mit einem großen Anbaugerät nicht machen. Die neuen Wendemanöver kommen mit einem geringeren Platzbedarf aus, als Manöver, die ich in einem Zug durchführen will.

Wir stellen Ihnen unsere Neuheiten vor!



AGRI
TECHNICA ^{DLG}
THE WORLD'S NO. 1

27. FEBRUAR BIS 5. MÄRZ 2022

PURE VORFREUDE

Landtechnikfans werden langsam nervös: Nach der Verschiebung wegen der Corona-Pandemie öffnet die Agritechnica vom 27. Februar bis 5. März 2022 endlich in Hannover ihre Pforten. Fendt hat einige Neuheiten im Gepäck.

TRAKTOREN EINS IST EINFACH: FendtONE



FENDT 500, 900 UND 1000 VARIO

Mit den neuen Generationen der Baureihen Fendt 500, 900 und 1000 Vario hält nun FendtONE Einzug in drei weitere Traktoren-Baureihen. Und macht so die Arbeit einfacher – sowohl mit dem **neuen FendtONE Fahrerarbeitsplatz** direkt auf dem Traktor **onboard**, als auch bei der Vor- und Nachbereitung der Feldarbeit mit FendtONE **offboard**. →

FENDT 500 VARIO

Der Fendt 500 Vario verbindet kompakte Größe mit Leistungsfähigkeit und Vielseitigkeit im Feld, im Grünland und beim Transport sowie auf dem Hof. Die neue Generation bietet mit allen FendtONE Funktionen einen leichten Einstieg in die Spurführung sowie in die systemgestützte Dokumentation.

ALLGEMEINES ZUM FENDT 500 VARIO

FendtONE Bedienphilosophie:

- neuer Fahrerarbeitsplatz (onboard)
- planende und verwaltende Funktionen mit FendtONE offboard

Leistungssegment

124 – 163 PS

3 Frontkraftheber-Varianten bis hin zur entlastenden Regelung

VisioPlus Kabine in 3 verschiedenen Ausführungen

Fendt Guide Spurführung mit Receiver-Wahl

Automatische Lenkachssperre

Serienmäßiges Vorgewendemanagement **Fendt TI**

Fendt Reaction Lenksystem

Auswahl aus zahlreichen Smart Farming Features wie z.B. Fendt TI Headland für professionelles Arbeiten am Vorgewende

Software-Update-fähig:

Leistungsfähigkeit, die mitwächst

Frontlader Fendt CARGO mit 3. Ventil

Infotainment Paket + 4.1 Soundsystem



FENDT 900 VARIO

Der Fendt 900 Vario steht für einzigartige Flexibilität und überzeugt mit seinem geringen Kraftstoffverbrauch. Mit der digitalen Plattform FendtONE planen, organisieren und dokumentieren Sie Ihre Arbeit auf einfachste Weise.

ALLGEMEINES ZUM FENDT 900 VARIO

FendtONE Bedienphilosophie:

- neuer Fahrerarbeitsplatz (onboard)
- planende und verwaltende Funktionen mit FendtONE offboard

Leistungssegment

296 – 415 PS



FENDT 1000 VARIO

Der Hochleistungs-Standardtraktor Fendt 1000 Vario wird jetzt noch intelligenter. FendtONE macht nicht nur den Fahrerarbeitsplatz smarter. Auch die Vor- und Nachbereitung der Feldarbeit im Büro wird mit Hilfe von FendtONE offboard um einiges vereinfacht. Zusätzlich sorgen neue technische Features, wie die optionale automatische Staubabsaugung und ein verlängertes Motorölwechselintervall dafür, dass der Fendt 1000 Vario noch wirtschaftlicher ist als je zuvor.

ALLGEMEINES ZUM FENDT 1000 VARIO

FendtONE Bedienphilosophie:

- neuer Fahrerarbeitsplatz (onboard)
- planende und verwaltende Funktionen mit FendtONE offboard

Leistungssegment

380 – 517 PS

14 t Leergewicht bei bis zu **23 t zulässigem Gesamtgewicht***

60" (1,5 m) spurfähig für Row Crop Einsätze; **

Fendt VarioDrive

variabler Allradantrieb

Fendt iD Niedrigdrehzahlkonzept

Selbstreinigender Luftfilter (automatische Staubabsaugung)

Volle Straßentauglichkeit **bis 60 km/h***

Optionale Heckzapfwelle 1000, 1000E und 1300 neue, eigens für den Fendt 1000 Vario entwickelte **Row-Crop Bereifung** mit einem Durchmesser von 2,30 m

Integrierte Reifendruckregelanlage **VarioGrip**

Rückfahreinrichtung

9,0 l MAN Motor

Fendt VarioDrive

variabler Allradantrieb

Fendt iD Niedrigdrehzahlkonzept

2-Kreis-Hydraulikanlage

Selbstreinigender Luftfilter:

automatische Staubabsaugung

Integrierte Reifendruckregelanlage

VarioGrip

Frontzapfwelle

Rückfahreinrichtung

Telemetrie Lösung **Fendt Connect**

Sicherheitsschließsystem



*Wert abhängig von länderspezifischen gesetzlichen Vorgaben

**Abhängig von der Ländervariante



ERNTETECHNIK

FENDT SLICER

Im Jahr 2017 stellte Fendt erstmals die Futtererntemaschinen Fendt Slicer und Fendt Former vor und erweiterte in den Folgejahren das Angebot mit verschiedenen Mähwerken und Schwadern. Nun stellt Fendt **eine neue Generation des Frontmähwerks Fendt Slicer** sowie der neuen Mähkombination mit neuem Design und Optionen vor. Der Schwader Fendt Former bekommt ein Update.

Zur Modellserie der Scheibenmähwerke Fendt Slicer gehört das Frontmähwerk **Fendt Slicer 310 F, 310 F KC mit Zinken-aufbereiter** und **310 F RC mit Rollen-aufbereiter**. Dabei steht die 310 für eine Arbeitsbreite von 3,10 Meter. Hinzu kommen die **Heckmähwerke Fendt Slicer 860 und 960** mit einer Arbeitsbreite von 8,60 Meter und 9,60 Meter in den Varianten ohne Aufbereiter. Über zwei Bolzen können die Heckmähwerke weiter innen oder außen positioniert werden, um die optimale Überlappung mit dem Frontmähwerk zu erreichen. So kann das Heckmähwerk mit verschiedenen Frontmähwerken mit einer Arbeitsbreite zwischen 3 Meter und 3,50 Meter kombiniert werden.

Sowohl die neue Generation der Frontscheibenmähwerke, als auch die der Heckscheibenmähwerke wurden **komplett neu entwickelt**. Durch die leichte Bauweise spart der Fendt Slicer 310 F **bis zu 60 Kilogramm Gewicht** gegenüber dem Vorgängermodell ein. Bei der Heckmähwerkskombination können durch die neue Bauweise **bis zu 350 Kilogramm Gewicht** gegenüber dem Vorgängermodell eingespart werden.

- **Leistungsbedarf sinkt**
- **Bodendruck wird verringert**
- **Kraftstoff wird eingespart**



FENDT TIGO VR

Im Profi-Segment der Ladewagen sind bisher die Fendt Tigo PR und XR im Einsatz – **in Zukunft ergänzen die Modelle Fendt Tigo VR 65 und Fendt Tigo VR 75** diesen Bereich mit einem **Ladevolumen von 37 bis 42,5 m³**. Wie die anderen Modelle verfügt der Fendt Tigo VR über eine **Multifunktionsstirnwand mit VarioFill**, die sich **um 80°** schwenken lässt. Mit der ungesteuerten Pick-Up wird eine Arbeitsbreite von 2 Metern realisiert. So wird der Fendt Tigo VR den Ansprüchen von Großbetrieben, die auf Eigenmechanisierung setzen, gerecht. Die Pick-Up ist mit sieben Zinkenreihen ausgestattet, was für einen hohen Durchsatz sorgt. Mit TIM (Tractor Implement Management) und Fendt Stability Control hat der Fendt Tigo VR außerdem viele smarte Lösungen an Bord.



FENDT FORMER

Häufig geht im Grünland durch das Auf- und Absteigen vom Traktor zum Vorbereiten der Maschine viel Zeit verloren – dies ist nun nicht mehr nötig. Die neue Generation des Fendt Former 12545 und des ISOBUS-fähigen Fendt Former 12545 PRO verfügen nun über ein **hydraulisch absenkbares Fahrwerk**. Damit erreicht der Fendt Former auch in Transportstellung eine Höhe von **unter 4 m** und ein Abnehmen der Zinken vor dem Transport entfällt. Um die Widerstandsfähigkeit des Fendt Formers gegen äußere Einflüsse zu erhöhen, kommt ein **neuer Lack** zum Einsatz, der auch nach einem Dauertest **von 480 Stunden im Salzsprühnebel noch tadellos strahlt**. Dafür sorgt eine hochfeste Grundierung, die auch die UV-Beständigkeit deutlich erhöht. →

ERNTETECHNIK

FENDT ROTANA

Im neuen Modelljahr 2022 verfügt die Fendt Rotana über die Option zur **direkten Folienbindung**. Bei dieser Option werden die Ballen **ausschließlich mit Folie gepresst und gewickelt**, die Entsorgung des Netzes entfällt. Außerdem lassen sich die Ballen leichter öffnen. Bei Minusgraden friert weniger Futter fest, Verluste werden reduziert. Da die Option zur Netzbindung weiter gegeben ist, wurden die Rollen so positioniert, dass der Wechsel zwischen Netz- und Folienbindung schnell erfolgen kann.



MÄHDRESCHER

Der **Fendt IDEAL** hält im Modelljahr 2022 zusätzliche Optionen für das **Spurführungssystem sowie die Strohverteilung** bereit. Kunden eines Fendt IDEAL können ihren Mähdrescher bereits seit einigen Jahren ab Werk mit dem Spurführungssystem Fendt VarioGuide und einem Receiver von NovAtel oder Trimble ausstatten. Nun können sie auch das **Korrektursignal RTK** für eine **Spurgenauigkeit von 2 cm** direkt ab Werk bestellen.

Das Reinigungssystem des Fendt IDEAL 9 wurde überarbeitet: Dies trägt durch eine **gesteigerte Reinigungsleistung** zu einer noch höheren Gesamtleistung der Maschine bei.

Im neuen Reinigungssystem gelangt das Korn über **zwei geschwungene Doppelfallstufen** auf das Obersieb. Dank der geschwungenen Form sammeln sich die schweren Körner im unteren Teil und die leichten Teile aufgrund physikalischer Gesetze oben.

Die geschwungenen Stufen des Reinigungssystems sorgen für einen breiteren Luftauslass, wodurch die **Luftmenge wesentlich gesteigert** und

die **Reinigung noch effizienter** wird. Mit Hilfe von zwei Fallstufen kann der größte Anteil an Kurzstroh und Spreu in der ersten Stufe getrennt werden. Die restlichen Nicht-Kornbestandteile werden in der zweiten Stufe separiert. Die Reinigung verfügt über vier Sektionen. Zwei Rücklaufböden sorgen für eine gleichmäßige Querverteilung und Beschickung des Vorbereitungsbodens. Speziell für schwierige Ernte-

bedingungen wurde der Strohverteiler **ActiveSpread SwingFlow** entwickelt. ActiveSpread SwingFlow ist eine zusätzliche Option bei den Strohverteilern, die **auch bei feuchten Erntebedingungen** eine **gleichmäßigere Verteilung** erzielt.

Die Schüttler Mähdrescher der **E-, L- und C-Serie** verfügen im Modelljahr 2022 die europäische Abgasnorm Stufe V.

APPLIKATIONSTECHNIK

FENDT ROGATOR 900

Der Rogator von AGCO wird bereits seit über 20 Jahren in den USA entwickelt, produziert und eingesetzt. Nun wurde die Maschine **komplett überarbeitet** und ist als Fendt Rogator 900 in ausgewählten Märkten verfügbar. Der **Selbstfahrer für Applikation und Düngung** wurde für Einsätze auf Großflächen weltweit konzipiert. Erstmals kann das **Chassis des Selbstfahrers auf bis zu 1,93 Meter erhöht** werden. Der Aufbau der Maschine ermöglicht einen **schnellen Wechsel** zwischen verschiedenen Aufbauten für Applikation und Düngung.

Die Baureihe des Fendt Rogator 900 besteht aus **fünf Modellen**, dem Fendt Rogator 932, 934, 934H (High Clearance), 937 sowie Fendt Rogator 937H mit einem Leistungsspektrum von 290 bis 369 PS (216-272 kW). Der Fendt Rogator 900 hat eine **Außenbreite von 3,91 bis 4,49 Meter** und ist damit vor allem für den Einsatz auf Großflächen in Nord- sowie Südamerika, Australien, wie auch in Osteuropa geeignet. Er ergänzt das Produktprogramm für Landwirte mit großflächigen landwirtschaftlichen Betrieben. Es besteht aus der Einzelkornsämaschine Fendt MOMENTUM sowie dem Großmähdrescher Fendt IDEAL.



„Gespräche mit meinem Vater entwickelten sich schnell zu leidenschaftlich geführten Diskussionen über innovatives Denken und zukünftige Weiterentwicklung des Unternehmens.“

Nachdem Sie Ihr Studium der Internationalen Wirtschaftswissenschaften und Finanzen in Mailand abgeschlossen haben, zogen Sie für Ihre Karriere weiter nach London – was führt sie nun zurück in Ihr Heimatland Litauen?

Als die erste Welle der Corona-Pandemie Ende März 2020 über die Welt hereinbrach, wusste niemand, wie sich die Situation entwickeln würde. Darum entschied ich, meinen Job aus dem Home Office in Litauen auszuüben. Am Rande meiner eigentlichen



Frischer Wind

Monika Tarvydytė weist eine beeindruckende Vita auf: Ein Studium der Internationalen Wirtschaftswissenschaften und Finanzen in Mailand, Investment-Bankerin in London, jetzt Geschäftsführerin des ersten Fendt Händlers in Litauen. Mit viel Herzblut treibt sie die Entwicklung des Unternehmens voran.

Arbeit interessierte ich mich auch immer für die Belange unseres familiengeführten Unternehmens Ivabaltė, das Agrartechnik in Litauen vertreibt. Gespräche mit meinem Vater entwickelten sich schnell zu leidenschaftlich geführten Diskussionen über innovatives Denken und zukünftige Weiterentwicklung des Unternehmens. Ich habe meine Chance gesehen, daran teilzuhaben und den Transformationsprozess von Ivabaltė zu begleiten.

Ivabaltė wurde vor 26 Jahren von Ihrem Vater gegründet. Wie kam es dazu, dass das Unternehmen zum ersten und einzigen Vertriebspartner von Fendt in Litauen wurde? Als Ingenieur für Landmaschinen legt mein Vater besonderen Wert auf die Qualität der Traktoren und Erntemaschinen. Schnell merkte er, dass sich seine Ansprüche mit der angebotenen Technik aus den osteuropäischen Ländern nicht decken ließen. Er hielt nach Alternativen in Westeuropa Ausschau. Dort waren die technischen Möglichkeiten in

der Landtechnik einfach ausgereifter. Dabei stieß er auf die Marke Fendt, die als Nummer 1 unter den Landtechnikherstellern gilt. Als ein Vertreter von Fendt unser Unternehmen Ivabaltė besuchte, waren sich die beiden Männer sofort sympathisch: Sie teilten nicht nur die Leidenschaft für hochwertige Landtechnik sondern hatten auch ein Faible für die Produkte eines großen deutschen Autobauers – so entstand die Zusammenarbeit mit Fendt.

Das Unternehmen hat Tradition und jahrelange Erfahrung im Vertrieb von Landmaschinen – was wollen Sie mit Ihrer Position als Chief Operating Officer ändern? Ivabaltė macht einen Veränderungsprozess durch, um sich auf die neue Generation der Landwirte einzustellen. Im ersten Jahr meiner Tätigkeit als COO legte ich den Fokus darauf, eine Strategie für das Unternehmen zu entwickeln – wir formulierten unsere Vision, Mission und klare Ziele. Sie helfen uns, unsere Projekte für die nächsten ein bis

drei Jahre fest im Blick zu haben. Dazu definierten wir Indikatoren, an denen wir unseren Erfolg bei der Umsetzung der Maßnahmen messen können. Mir war es wichtig, die Prozesse deutlich zu straffen und flache Hierarchien einzuführen und gleichzeitig neue Führungskräfte und andere Fachleute in unser Team zu integrieren.

Außerdem konzentrierte ich mich darauf, die Qualität der angebotenen Dienstleistungen für unsere Kunden zu verbessern. Dafür nahmen wir eine Umstrukturierung in der Abteilung für den Kundendienst vor und erreichten eine Produktivitätssteigerung von fast 20 Prozent. Außerdem arbeiteten wir hart daran, die gesamte Produktpalette von Fendt zu bewerben – wir führten bis zu 120 Vorführ Touren für verschiedene Maschinen durch, veranstalteten einen großen Feldtag für Futtererntetechnik und waren mit einem Stand auf einer internationalen Agrarausstellung in Litauen. Ich weiß, dass Ivabaltė ein großes Potenzial hat und interessante Projekte auf uns warten. →

„Heutzutage sollte es keine Rolle mehr spielen, welches Geschlecht man hat, wenn es darum geht ein Unternehmen erfolgreich zu führen.“

Ihre Position ist mit sehr viel Verantwortung verbunden – was war Ihr Antrieb, um diese Position ausüben zu wollen?

Ivabaltė ist das Unternehmen meiner Familie. Schon als Kind war ich oft in der Firma, erledigte kleine Aufgaben für das Team, während mein Vater seiner Arbeit nachging. Ivabaltė liegt mir am Herzen. Durch meine Ausbildung in der ganzen Welt, kam ich mit vielen Ideen und dem Wunsch ein westlich geprägtes Unternehmen aufzubauen zurück nach Litauen. Das möchte ich umsetzen, um Ivabaltė zu einem noch besseren Partner für unsere Mitarbeitenden und Geschäftskunden zu machen. Ich mag es, meine Begeisterung zu teilen und mein Team zu motivieren. Ich glaube, dass meine Arbeit andere Menschen inspirieren kann, ihre Träumen zu verfolgen und einen positiven Beitrag für das Familienunternehmen zu leisten.

Auf was legen Sie bei dem Veränderungsprozess ein besonderes Augenmerk?

Mir ist es wichtig, dass das Team von Ivabaltė die Veränderungen mit Begeisterung mitträgt. Nur so sind wir in der Lage unsere Ziele zu erreichen. Ich setze auf eine umfangreiche Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter, damit sie ihre Kompetenzen voll ausschöpfen. Ich bin gerne im engen

Austausch mit meinen Kollegen, um für sie ein motivierendes Arbeitsumfeld zu schaffen.

Dabei will ich auf die Ideen, Gedanken und Ängste jedes Einzelnen eingehen. Durch unseren respektvollen Umgang miteinander, hat sich die interne Kommunikation deutlich verbessert: wir haben keine Angst davor ehrlich Feedback und Kritik zu äußern. Das Team ist zusammengewachsen und arbeitet gemeinsam an der Zukunft. Sich einzubringen und die Visionen von Ivabaltė gemeinschaftlich voranzutreiben, sollte mehr Ansporn sein, als der monatliche Gehaltscheck.

Kommt Ihnen dabei zugute, dass Sie eine Frau sind?

Ich glaube, dass Frauen von Natur aus offener mit ihren Gefühlen umgehen und besser Empathie zeigen können. Das wirkt sich zum einen positiv auf die Zusammenarbeit mit meinem Team aus und zum anderen bringt es Vorteile bei Verhandlungen. Mir fällt es deutlich leichter mit der neuen Generation der Landwirte ins Gespräch zu kommen, als beispielsweise meinem Vater. Dafür hilft seine Erfahrung bei der Kommunikation mit der älteren Generation. Dennoch bin ich der Meinung, dass das Geschlecht heutzutage keine Rolle mehr spielt, wenn es darum geht

ein Unternehmen erfolgreich zu führen und positive Ergebnisse zu erzielen.

Die Agrarbranche ist sehr von Männern dominiert, gab es da keine Vorurteile gegenüber einer Frau als Geschäftsführerin eines Landtechnikhändlers?

Bestimmt standen einige Kunden dieser Entwicklung gespannt gegenüber. Aber die erzielten Ergebnisse und die Art meine Arbeit zu erledigen, haben ihnen gezeigt, dass ich die Richtige für den Job bin. Ich höre ihnen zu und gehe auf ihre Wünsche und Sorgen ein. Damit sie mir dieses Vertrauen entgegenbringen, musste ich genauso hart arbeiten, wie es ein Mann hätte tun müssen. Mir wurde nichts geschenkt und das respektieren unsere Geschäftskunden und Partner. Während meiner Auslandsaufenthalte habe ich bereits Erfahrung in Führungspositionen gesammelt: Ich leitete studentische Organisationen, war Vorstandsmitglied beim Verband für Absolventen meiner Universität und Mitglied des Vorstandes des litauischen Berufsklubs LCLC in London.

Was sind die aktuellen Herausforderungen, denen Landwirte in Litauen begegnen?

Die Landwirte in Litauen betreiben vor allem intensiven Ackerbau. Dabei werden die Betriebe größer und bewirtschaften mehr Fläche. Die kleinen Betriebe sind oft nicht mehr konkurrenzfähig. Ein großes Problem ist der Arbeitskräftemangel – viele gut ausgebildete Fachkräfte haben Litauen verlassen und ihr Glück in benachbarten Ländern gesucht. Immer größere Flächen müssen durch immer weniger Personal bewirtschaftet werden.

Außerdem beschäftigt uns – wie den Rest der Welt auch – der fortschreitende Klimawandel. Die Erntefenster werden deutlich kürzer. Das verstärkt den Druck auf die Landwirte, ihre Ernte schnell und effizient einzuholen.

„Ich gehe auf die Ideen und Gedanken meines Teams ein – dadurch entsteht ein motivierendes Arbeitsumfeld.“

Wie unterstützen Fendt Maschinen die Landwirte bei der Bewältigung dieser Aufgaben?

Mit den Großtraktoren von Fendt ist es den Landwirten möglich große Flächen effizienter und schneller zu bewirtschaften. Die Maschinen sind außerdem sehr kraftstoffsparend unterwegs, das spart bares Geld. Mit dem neuen Bedienkonzept FendtONE werden außerdem die Dokumentation der Feldarbeiten und die Arbeitsplanung erleichtert. Dabei ist die Bedienung einfach, sodass auch weniger geübte Fahrer sich zurechtfinden. Die Smart-Farming-Lösungen, die Ivabaltė vertreibt, helfen den Landwirten dabei ihre Betriebe effizienter, nachhaltiger und innovativer zu bewirtschaften.

Wie sieht die Zukunft der Landwirtschaft in Litauen aus?

In anderen Teilen der Erde werden bereits Roboter oder Drohnen für die Bewirtschaftung von Feldern eingesetzt. In Litauen sind wir von dieser Entwicklung noch weit entfernt. Ich wünsche mir, dass Ivabaltė und unsere Kunden offen gegenüber neuen technologischen Entwicklungen bleiben. Sie ermöglichen uns und den litauischen Landwirten ressourcenschonender zu wirtschaften und dabei die Produktivität zu steigern. Mir ist es ein Anliegen unsere Kunden bei dieser Transformation zu einer smarten Landwirtschaft mit entsprechenden Maschinen zu unterstützen.

Vielen Dank für das Gespräch!
Das Interview führte
Christiane Pietsch.



ZUR PERSON

→ Monika Tarvydytė, 25 Jahre, ist in Litauen geboren und mit zwei weiteren Schwestern aufgewachsen. Ihr Vater gründete vor 25 Jahren das landwirtschaftliche Unternehmen Ivabaltė. Ivabaltė vertreibt als erstes und einziges Unternehmen in Litauen die Maschinen von Fendt.

→ STUDIUM

Internationale Wirtschaftswissenschaften und Finanzen an der Universität Bocconi, Mailand

→ AB 2018

Monika Tarvydytė ging nach ihrem Studium in Italien nach London, um dort bei Jefferies als Investment Bankerin zu arbeiten, später wechselte sie in ein Unternehmen, das in vielversprechende Start-ups investiert.

→ SEIT SEPTEMBER 2020

Einstieg in das familieneigene Unternehmen Ivabaltė als Chief Operating Officer

→ FREIZEIT

Tanzen, Besuch von Kunstausstellungen, Wirtschaftspsychologie

1 Der Erfolg von Ivabaltė liegt Monika Tarvydytė besonders am Herzen.

2 Monika Tarvydytė bringt frischen Wind in das familiengeführte Unternehmen Ivabaltė.

3 Ihr fällt es leicht mit der neuen Generation der Landwirte ins Gespräch zu kommen.



Extreme Wetterlagen verkürzen immer häufiger die zur Verfügung stehenden Erntefenster – um diese Herausforderung zu meistern, entscheiden sich Landwirte auf der ganzen Welt für den Fendt IDEAL. Drei Betriebe berichten über ihre Erfahrungen mit dem schwarzen Riesen.

1 BUCKLE FARMS, EAST YORKSHIRE, ENGLAND

Mit rund 1.800 Hektar liegt der Betrieb von Familie Buckle an der Ostküste von England, nur wenige Kilometer vom Meer entfernt. Der Fluss Humber, der ganz in der Nähe des Agrarbetriebes vorbeifließt, mündet in die Nordsee. Eine starke Meeresbrise, die den Standort auszeichnet, sorgt für Feuchtigkeit und schwere Böden – Dürren treten hier so gut wie nie auf. Die Hälfte der Anbaufläche bestellt die Familie mit Weizen. Eine typische

Fruchtfolge umfasst Winterweizen, Gerste, Raps und Weizen, gefolgt von Futtererbsen. Zu dem Betrieb gehört darüber hinaus ein separater Viehzuchtbetrieb. Die dafür benötigte Grassilage wird ebenfalls von den Flächen der Familie gewonnen. Große Teile des anfallenden Stroh werden zu Ballen gepresst und verkauft. Eine betriebseigene Mühle mahlt Weizen und Gerste zu Futtermitteln. Betriebsleiter Rob Buckle hat während

der Ernte damit zu kämpfen, dass ihm nur eng begrenzte Zeitfenster zur Verfügung stehen, die er optimal nutzen muss. Als die bisherigen Mähdrescher ausgetauscht werden sollten, lag ihm deshalb besonders eine Kapazitätssteigerung mit den neuen Maschinen am Herzen.

Nach einer Vorführung auf dem eigenen Betrieb, fiel die Entscheidung schnell auf zwei Fendt IDEAL 9T. Die mit einem Raupenfahrwerk ausgestatteten Mähdrescher haben eine Schneidwerksbreite von 12,2 Meter – damit liegen sie deutlich über der bisherigen Breite von 10,5 Metern. Rob Buckle





wollte die Arbeitsleistung mit den breiteren Schneidwerken erhöhen.

Minimale Verluste, hohe Leistung

Rob Buckle legte Wert darauf, dass seine neuen Fendt IDEAL 9T mit IDEAL-harvest ausgestattet sind – ein System, das für die Automatisierung der Mähdrescher eingesetzt wird.

Je nachdem, welche Erntestrategie (beispielsweise Minimierung des Bruchkorns, Minimierung der Kornverluste oder die Optimierung der Kornsauberkeit) der Fahrer ausgewählt hat, stellen sich die Rotor- und Gebläse-Drehzahl, die Ober- und Untersieböffnungen

sowie die Fahrgeschwindigkeit automatisch ein. Akustische Sensoren entlang des Rotors und des Reinigungsschuhs messen die Auslastung mit Erntegut und zeigen diese im Verhältnis zur Kapazität der Dresch- und Reinigungssysteme, einschließlich der Verluste, in Echtzeit auf dem Terminal an.

Eine Kamera liefert Bilder, mit denen die Kornqualität überprüft werden kann. Auf diese Weise erkennt der Fahrer Kapazitätsreserven oder Einschränkungen frühzeitig, um die Einstellungen entsprechend anpassen zu können. Ein zusätzlicher Vorteil ist, dass durch die ständige Überwachung der Reinigungs-

wannen und die automatischen Anpassungen potenzielle Überlastsituationen erkannt und somit Verluste vermieden werden.

Gut betreut

Ryan Wilson und Ben Smith lenkten auf dem Betrieb der Familie Buckle während der Ernte die neuen Mähdrescher – für beide war es die erste Saison als Vollzeit-Mähdrescherfahrer. Durch die gewohnten Bedienelemente von Fendt, die die Fahrer bereits aus anderen Maschinen kannten, fiel die Umgewöhnung auf die Fendt IDEAL 9T leicht. Ein zusätzlicher Pluspunkt →



war die Einführung durch ihren örtlichen Fendt Händler: Für die Fahrer gab es nicht nur eine intensive Schulung in ihren neuen Mähdreschern, sondern auch die Handynummer des Produktspezialisten Ant Ribson, der bei Fragen für die Fahrer jederzeit erreichbar war.

Alles rausholen

Während der Ernte zeigte der Fendt IDEAL, was ihn ihm streckt. Nach einem nassen Winter und einem ungünstigen Wetter im Frühjahr, waren die Bestände auf der Buckle Farm lückenhaft. Mit IDEALharvest reagierte der Mähdrescher jedoch sofort auf die geringsten Veränderungen bei der Pflanzendichte, passte die Arbeitsleistung an und erhielt so die Qualität und minimierte Verluste.

„Durch die Anzeigen auf dem Terminal wusste ich genau, was im Mähdrescher passiert. Anhand dieser Informationen konnte ich fundierte Entscheidungen treffen, um die Leistung weiter zu verbessern. In Echtzeit ließen sich die Ergebnisse nachvollziehen, die durch meine Entscheidungen



Mähdrescherfahrer Ryan Wilson ist zufrieden mit den Leistungen des neuen IDEAL 9T.

gen erzielt wurden, das ist clever“, sagt der Fahrer Ryan Wilson. Betriebsleiter Rob Buckle ist außerdem davon überzeugt, dass der einfache Zugang zu den genauen Leistungsdaten der beiden Mähdrescher den gesunden Wettbewerb zwischen den Fahrern fördert: „Die Fahrer experimentieren mit den Einstellungen, um die besten Ergebnisse zu erzielen. Das kommt uns allen zu Gute“, ist er sich sicher.

Ben Smith ist besonders von dem SuperFlow-Schneidwerk des Fendt IDEAL angetan, das ihm bei der Ernte

von gelegter Gerste einen guten Dienst erwies. „Die Unterseite war nass und ein Großteil des Ernteguts lag auf dem Feld, aber das Schneidwerk bewerkstelligte die Aufgabe mühelos und ohne den Einsatz von Hebern. Die Spot-Ernteraten lagen bei rund 60 Tonnen pro Stunde bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 6 km/h. Die Verluste waren minimal.“

Die Fendt IDEAL haben sich auf der Buckle Farm einen festen Platz im Maschinenpark gesichert, denn Rob Buckle ist von seiner Investition in die neuen Mähdrescher von Fendt überzeugt und seine Mitarbeiter sind der gleichen Meinung.

ALLGEMEINES

Name

Buckle Farms

Standort

East Yorkshire, an der Ostküste Englands

Eingesetzte Mähdrescher

2 x Fendt IDEAL 9T

Ausstattung

Raupenfahrwerk, PowerFlow Schneidwerke mit einer Arbeitsbreite von 12,2 Meter, IDEALharvest

Mit dem Schneidwerk von 12,2 Metern Länge wird die Arbeitsleistung erhöht und die knappen Erntezeitfenster können optimal ausgenutzt werden.



2 B.P. GREYLING, WAKKERSTROOM, SÜDAFRIKA

Weite Felder, die sich bis zum Horizont erstrecken und auf denen sich der Roggen im sanften Wind wiegt. Darauf zieht der Fendt IDEAL 8 stetig seine Runden – eine Neuheit für die Landwirtschaft in Südafrika. B.P. Greyling hat den schwarzen Mähdrescher mit Doppelbereifung für seine Farm in Wakkerstroom gekauft. Hier züchtet er Rinder und Schafe und baut unter anderem Soja, Mais und Roggen auf seinen Feldern an.

Anspruchsvolles Getreide

Besonders der Roggen ist während der Ernte anspruchsvoll. Mähdrescher, die in Südafrika für gewöhnlich eingesetzt werden, waren nicht in der Lage den Anforderungen gerecht zu werden. „Wir müssen den Roggen mit einer extrem hohen Trommeldrehzahl und geschlossenem Dreschkorb ernten. Der Fendt IDEAL ist mit einem Doppelrotor ausgestattet, sodass die Trennung von Korn und Spreu unglaublich gut ist. Außerdem fällt das Korn im Anschluss nicht direkt auf das Sieb, sondern wird über einen langen Vorbereitungsboden geleitet. In mehreren Stufen wird die Spreu so sauber abgetrennt“, erläutert B.P. Greyling begeistert. Er ist sich sicher, dass es zur Zeit keinen anderen Mähdrescher auf dem Markt gibt, der das kann, was der Fendt IDEAL kann.

B.P. Greyling ist der Meinung, dass neue Technologien nur dann effektiv wirken, wenn sie benutzerfreundlich sind. „Die Systeme des Mähdreschers sind sehr einfach und leicht zu verstehen, und die technischen Spezialisten von AGCO haben uns die notwendige Schulung gegeben, damit wir alle Funktionen optimal nutzen können.“

Robbie Hall, Marketing Manager von AGCO Afrika, erklärt, dass der Mähdrescher aufgrund seiner einzigartigen Konstruktion marktführend ist. „Die Ingenieure von Fendt haben den Mähdrescher von Grund auf neu entwickelt, um die Anforderungen des modernen Landwirts zu erfüllen. Es wurden viele Änderungen vorgenommen, um diese

Der Fendt IDEAL 8 wird in Südafrika im Roggen eingesetzt.



B.P. Greyling ist stolz darauf, Besitzer eines Fendt IDEAL zu sein.

Mähdrescher in puncto Effizienz und Bedienerfreundlichkeit an die Spitze zu bringen. Dies ist wirklich der ideale Mähdrescher – daher sein Name“, sagt Robbie Hall.

Ein Service, der stimmt

Um Landwirte bestmöglich bei ihren Aufgaben zu unterstützen, braucht man in erster Linie ein gutes Produkt. Doch auch der Kundenservice nach dem Kauf entscheidet über den Erfolg. Werner Nel, Geschäftsführer von JWL Agri-

ALLGEMEINES

Name

B.P. Greyling

Standort

Wakkerstroom, Südafrika

Eingesetzte Mähdrescher

1 x Fendt IDEAL 8

Ausstattung

Doppelbereifung, Doppelrotor

cultural Services, dem örtlichen AGCO-Händler in der Region Wakkerstroom, sagt dazu: „Selbst wenn Sie das beste Produkt der Welt haben, nützt es Ihnen nichts, wenn Sie es nicht mit dem notwendigen Kundendienst unterstützen können.“

Während der Saison sollte die Maschine möglichst wenig Standzeit haben, um die Ernte schnell ins Lager zu bringen. „Mit der Zustimmung des Besitzers habe ich als AGCO-Vertreter direkten Zugriff auf die Maschinendaten. 50 Stunden bevor ein Check durch den Service anfällt, werde ich informiert. Wir finden schnell eine Lösung und die Wartezeit für den Landwirt verkürzt sich. Dadurch stellen wir sicher, dass die Geräte so wenig wie möglich ausfallen und die ganze Zeit über produktiv und rentabel sind“, sagt Werner Nel über den Service von AGCO. Von diesem Service und der Leistung der Maschine ist B.P. Greyling absolut überzeugt und würde für seine Farm immer wieder den Fendt IDEAL 8 wählen. →



Lincolnshire Field Products entschied sich für einen Fendt IDEAL 8T – er eignet sich für die Größe der Anbauflächen am besten.

ALLGEMEINES

Name

Lincolnshire Field Products

Standort

Lincolnshire, England

Eingesetzte Mähdrescher

2 x Fendt IDEAL 8T

Ausstattung

SuperFlow Schneidwerke mit einer Arbeitsbreite von 10,5 Meter, bei einem der Mähdrescher Einsatz von IDEALharvest

3 LINCOLNSHIRE FIELD PRODUCTS, LINCOLNSHIRE, ENGLAND

Als zwei alte Mähdrescher durch neue ersetzt werden sollten, fiel auf dem Betrieb Lincolnshire Field Products die Wahl auf zwei Fendt IDEAL 8T, die nun schon ihre zweite Saison mit Bravour gemeistert haben.

Lincolnshire Field Products (LFP) bewirtschaftet etwa 6.700 Hektar landwirtschaftliche Fläche. Der größte Teil wird für den Anbau von Gemüse und Hackfrüchten genutzt, 1.800 Hektar sind für den Getreideanbau bestimmt. Zu den angebauten Kulturen gehören Erbsen, Weizen, Bohnen und Raps. Der Weizen wird hauptsächlich als Futtermittel verwendet. Ein Teil davon dient als Saatgut. Fast das gesamte Stroh wird zu Ballen gepresst und zum Abdecken von Möhren verwendet oder zur Energieerzeugung und als Vieheinstreu verkauft.

Der Maschinenpark des Betriebs besteht überwiegend aus Traktoren von Fendt, die der örtliche AGCO-Händler Chandlers Ltd liefert. „Fendt Traktoren sind zuverlässig, effizient und verfügen über eine hervorragende Ergonomie, was für unsere Vollerwerbslandwirte sehr wichtig ist“, erklärt Paul Langford, Senior Farm Manager bei LFP. „Außerdem sind sie sehr wertbeständig.“

Hohe Leistung überzeugt

Bei einer so großen zu erntenden Fläche mit Getreide ist eine hohe Arbeitsleistung unabdingbar, um die geeigneten Wetterfenster optimal zu nutzen. „Unser Händler konnte zunächst keine Mähdrescher mit der nötigen Leistung anbieten, also haben wir im Laufe der Jahre eine Reihe verschiedener Marken getestet, um die ideale Maschine zu finden“, sagt Paul Langford. „Im Jahr 2009 kauften wir unseren ersten Mähdrescher, der nach fünf Jahren durch eine andere Marke ersetzt wurde. Obwohl beide die gewünschte Kapazität boten, war die Rotationsabscheidung aggressiv und die Strohqualität litt. Als wir hörten, dass sich der Fendt IDEAL in der Entwicklung befand, waren wir sofort interessiert. Wir sahen, dass der Fendt IDEAL etwas Besonderes ist und uns die Leistung bieten würde, die wir benötigten.“

„Als wir über den Ersatz der bisherigen Mähdrescher des Betriebs diskutierten, waren Effizienz und höhere Leistung zur Reduzierung der Erntezeiten die wichtigsten Faktoren. Außerdem sollten die neuen Mähdrescher auf Raupen laufen“, fügt Clive Barber, Fendt Produktspezialist bei Chandlers, hinzu.

Daraufhin bestellte Paul Langford zwei Fendt IDEAL 8T mit 10,5 Meter Power-Flow-Schneidwerken, um zwei 9 Meter-Maschinen für die Ernte 2019 zu ersetzen. „Unsere Priorität war es, eine hohe Fahrgeschwindigkeit ohne Verluste zu erreichen. Da der Fendt IDEAL erst seit kurzer Zeit verfügbar war, rechneten wir mit Anlaufschwierigkeiten, waren aber zuversichtlich, dass wir bei auftretenden Problemen von Fendt und dem Chandlers-Team gut betreut werden würden“, fügt der Betriebsleiter hinzu.

Die Raupen wurden zum Schutz des Bodens ausgewählt, der von Schlamm bis zu schwerem Lehm reicht und fast überall unter Verdichtung leidet. Außerdem werden sie bei der Straßenbenutzung den Reifen vorgezogen und erlauben Transportgeschwindigkeiten von 40 km/h.

Benutzerfreundliche Bedienung

Ben Walker fährt seit 2002 die Mähdrescher bei LFP – der Fendt IDEAL 8T ist sein neuer Arbeitsplatz. Die Maschine ist mit IDEALharvest ausgestattet. Das System gibt Ben Walker in Echtzeit Auskunft darüber, was in seinem Mähdrescher vor sich geht.

Über Bilder einer Kamera kann der Fahrer die Kornqualität beurteilen. Die gesammelten Daten nutzt IDEALharvest dazu, die Systeme des Mähdreschers automatisch einzustellen,

sodass die Qualität oder die Verluste innerhalb der vorgegebenen Parameter liegt und die Arbeitsleistung maximiert wird. Da die Kapazität der Reinigungswanne ständig überwacht wird und die Anpassung automatisch erfolgt, werden potenzielle Überlastungssituationen erkannt, bevor sie auftreten, so dass die Verluste minimiert werden.

„Um das Beste aus dem Mähdrescher herauszuholen, musste ich bisher immer raten, was im Inneren des Mähdreschers vor sich geht. IDEALharvest hingegen bietet eine visuelle Echtzeitdarstellung des gesamten Prozesses auf dem Bildschirm“, erklärt Ben Walker. „So kann ich jederzeit genau sehen, was im Mähdrescher passiert. Wenn Probleme auftreten, weiß ich, warum, und wenn es gut läuft, kann ich es weiter verbessern.“

Ben Walker blickt auf eine langjährige Erfahrung zurück und traut sich zu, den Mähdrescher optimal einzustellen, wenn die Erntebedingungen konstant sind und der Bestand gut. „Doch die Bedingungen ändern sich häufig innerhalb der Felder und im Laufe des Tages. Die diesjährigen Ernten waren besonders variabel, da der Boden über den Winter nass war. Bei einem dünnen Bestand würde ich bei manueller Bedienung die Fahrgeschwindigkeit eher erhöhen, wird der Bestand dicker,

würde ich die Geschwindigkeit drosseln. IDEALharvest macht das auch, aber es stellt gleichzeitig die Dresch- und Reinigungssysteme auf optimale Ergebnisse ein und setzt dies den ganzen Tag über fort. Ein Fahrer könnte diese Leistung nicht aufrechterhalten“, ist sich der Fahrer sicher.

Dokumentation erleichtern

Der Betrieb nutzt außerdem VarioDoc Pro. Das System erleichtert den Austausch von Aufgaben- und Managementdaten zwischen den Maschinen und dem Büro. Vor der Einfahrt in ein Feld werden die Details der zu bearbeitenden Felder vom Farm-Management-System (FMS) an die Mähdrescher gesendet. Wenn die Mähdrescher in das Feld einfahren, wird der Standort

Mit IDEALharvest weiß der Mähdrescherfahrer immer, was in seinem Fendt IDEAL vor sich geht.



erkannt und die Begrenzungs- und Führungslinien automatisch geladen. Die aufgezeichneten Erträge und Feuchtigkeitsdaten schickt das System automatisch an das FMS, sobald das Feld abgeerntet ist.

Überzeugende Ergebnisse

Obwohl die Ernte aufgrund von ungünstigem Wetter im Winter und Frühjahr lückenhaft war, erreichte der Fendt IDEAL 8T im Weizen Spotraten von 60-65 Tonnen pro Stunde. Die Strohqualität konnte man mit der eines Schüttlermähdreschers vergleichen. Die Kornprobe war hervorragend mit minimalen Kornschäden. Die Verluste werden als vernachlässigbar eingestuft.

„Das ist die Art von Leistung, die wir uns von einem Mähdrescher dieser Größe erhofft haben“, fügt Ben Walker hinzu. „Bei der Saatguterzeugung ist es wichtig, eine maximale Kornqualität zu erreichen. Wir wollten eine höhere Arbeitsleistung und intaktes Stroh. Die Dual-Helix-Rotoren bieten einen riesigen Dresch- und Abscheidebereich, was bedeutet, dass das Erntegut nicht zerschlagen oder gequetscht wird. Stattdessen wird das Stroh schonend behandelt, sodass es sich perfekt zum Pressen eignet.“

Sparsam unterwegs

Ein weiterer Pluspunkt des Fendt IDEAL zeigte sich im Kraftstoffverbrauch. Obwohl die Mähdrescher eine höhere Leistung erbringen als die vorher eingesetzten Maschinen, benötigten sie deutlich weniger Kraftstoff. Jeder Mähdrescher verbrauchte an einem typischen Arbeitstag bei Lincolnshire Field Products etwa 800 Liter Kraftstoff. Gegenüber den vorher eingesetzten Mähdreschern ist das eine Einsparung von 30 Litern pro Stunde oder 400 Litern am Tag.

„Wir sind mit unserer Entscheidung, in den Ideal 8T zu investieren, sehr zufrieden“, bestätigt Paul Langford. „Wir wollten eine höhere Leistung, einen geringeren Kraftstoffverbrauch und die bestmögliche Strohqualität, und alle diese Anforderungen werden vom Fendt IDEAL 8T erfüllt.“



Ben Walker (links) und Alex Robinson schätzen ihre neuen Mähdrescher.



KEINE CHANCE FÜR UNKRÄUTER



Silomais ist als energiereiches Grundfutter gefragt, in der Jugendentwicklung ist er jedoch besonders anfällig für Unkrautbefall. Die Swiss Future Farm untersuchte verschiedene Maßnahmen zur mechanischen Unkrautbekämpfung und deren Auswirkung auf Ertrag und Deckungsbeiträge.

Landwirtinnen und Landwirte stellen sich bei der zunehmenden Verbreitung der mechanischen Unkrautregulierung eine Vielzahl von Fragen, die in praktischen Versuchen auf der Swiss Future Farm in Tänikon (Kanton Thurgau, Schweiz) untersucht werden: Welches Verfahren ist für die mechanische Unkrautregulierung am effektivsten? Ist bei der mechanischen Unkrautregulierung mit Ertragseinbußen zu rechnen? Entstehen Mehrkosten im Vergleich zur chemischen Unkrautbekämpfung mit der Feldspritze?

Bei einem Versuch im Silomais, der in der Saison 2020 stattfand, verglich man den Unterschied zwischen herbizidreduzierten, herbizidfreien und chemischen Verfahren zur Unkrautregulierung, um neben der Effizienz der einzelnen Verfahren auch die Kosten- und Ertragsunterschiede aufzuzeigen.

Aufbau des Versuchs

In dem Versuch legte man acht jeweils 15 Meter breite Versuchsstreifen auf einer 2,8 Hektar großen Versuchsfläche mit Silomais an. Dazu wurde eine zweijährige Grünland-Parzelle umgebrochen. Nach der Saatbettbereitung mit einer Kreiselegge und der Aussaat mit einer Einzelkornsämaschine mit 50 Zentimeter Reihenabstand und Fendt Guide RTK wurden alle Versuchsstreifen gewalzt. Das war kein Problem für den Fahrer des Schleppers, der sich dank der Unterstützung des Fendt Guide, voll und →



SWISS FUTURE FARM

Mit dem in der Schweiz gelegenen Betrieb der Swiss Future Farm (SFF) schaffen die drei Projektpartner AGCO Corporation, GVS Agrar AG und das Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg eine Basis für agrartechnische Forschung und Entwicklung in Verbindung mit einem intensiven Austausch auf Augenhöhe mit Landwirten. Damit wird auf den Wandel in der Landwirtschaft reagiert: durch die globale Digitalisierung wird der Einsatz von innovativen Technologien auch auf landwirtschaftlichen Betrieben immer wichtiger. Auf dem Versuchsbetrieb der SFF in Tänikon stehen hochmoderne Maschinen und Software unter realen Bedingungen im Einsatz. Landwirte, Fachleute und Besucher erhalten Einblick in die Erfassung von Daten, die laufend ausgewertet werden und in die Entwicklung neuer Technologien und Bewirtschaftungsmethoden eingebunden werden.

Swiss Future Farm in Zahlen

81 ha landwirtschaftliche Nutzfläche
55 ha Ackerkulturen
20 ha Dauergrünland
6 ha Biodiversitätsflächen
65 Milchkühe
55 Mutterschweine

Die Swiss Future Farm, gelegen in der Schweiz, mit ihren Versuchsflächen.

ganz auf das Arbeitsgerät konzentrieren konnte. Die Mitarbeiter der Swiss Future Farm wählten im Mais einen Reihenabstand von 50 Zentimetern, da dieser sich bereits bei den Zuckerrüben bewährt hat. Die Versuchstreifen bearbeitete man mit unterschiedlichen Kombinationen von Verfahren zur Unkrautregulierung. Man wählte das Blindstriegeln im Voraufbau und Striegeln im aufgelaufenen Bestand, das Hacken mit einem kamera-unterstützten Hackgerät, die Applikation von Herbizid mittels Bandspritzung und konventioneller Feldspritze und das Säen einer Untersaat in den Maisbestand.

Gemessener Erfolg

Der Unkrautbesatz im Keim- bis 4-Blatt-Stadium des Silomais konnte mit dem Striegel gut entfernt werden. Gegen einzelne durchwachsene Grasbüschel zeigte der Striegel allerdings keinen Effekt.

Um die Maispflanze nicht zu beschädigen, ist es wichtig, auf die Aggressivität der Striegel-Einstellung zu achten. Außerdem sollte die Fahrgeschwindigkeit dementsprechend angepasst werden.

Beim Hackdurchgang konnten die Unkräuter sauber untergründig durchschnitten und die Grasbüschel zu 75 Prozent eliminiert werden. Die Fingerhacken in der Reihe zeigten bei der Versuchsfläche wenig Bekämpf-

ungserfolg. Die anschließende Bonitur ergab, dass bei allen Verfahren nach Durchführung der Maßnahmen eine Verunkrautung von lediglich 1-3 Prozent festzustellen war. Das bedeutet, dass mechanische und chemische Unkrautregulierung gleichermaßen erfolgreich waren. Das wiederum bestätigt die Wirksamkeit aller Verfahren, wenn sie zeitlich optimal durchgeführt werden. Warme Temperaturen und ein zügiges Maiswachstum schlossen die Reihen, was einem Wiederaufleben des Unkrauts zusätzlich entgegenwirkte.

„Um Schäden am Mais zu vermeiden, sollte die Einstellung des Striegels angepasst werden.“

An der Kontrollparzelle, in der keine Unkrautbekämpfung vorgenommen worden war, konnte man ablesen, wie stark der Unkrautdruck auf der Versuchsfläche eigentlich war.

Einfluss auf den Ertrag

Der Ertragsdurchschnitt auf der Versuchsfläche lag bei 20,3 t/ha Trockensubstanz und betrug in den Teilflächen und Verfahren zwischen 18,3 t/ha (V8 = Bildstriegeln + 2x Striegeln + Untersaat) und 21,5 t/ha (V3 = Herbizid). Der höchste Ertrag



Ettenhausen



wurde mit Herbizid-Applikation erzielt, jedoch zeigte die herbizidfreie Versuchsvariante V6 (Blindstriegeln im Vorauflauf + 2x Striegeln) mit 21,1 t/ha Trockenmasse-Ertrag einen nur geringfügig niedrigeren Ertrag.

Kosten im Blick

Die Verfahrenskosten betragen zwischen 156 CHF/ha (V4 = 1x Striegeln + 1x Hacken) und 352 CHF/ha (V8 =

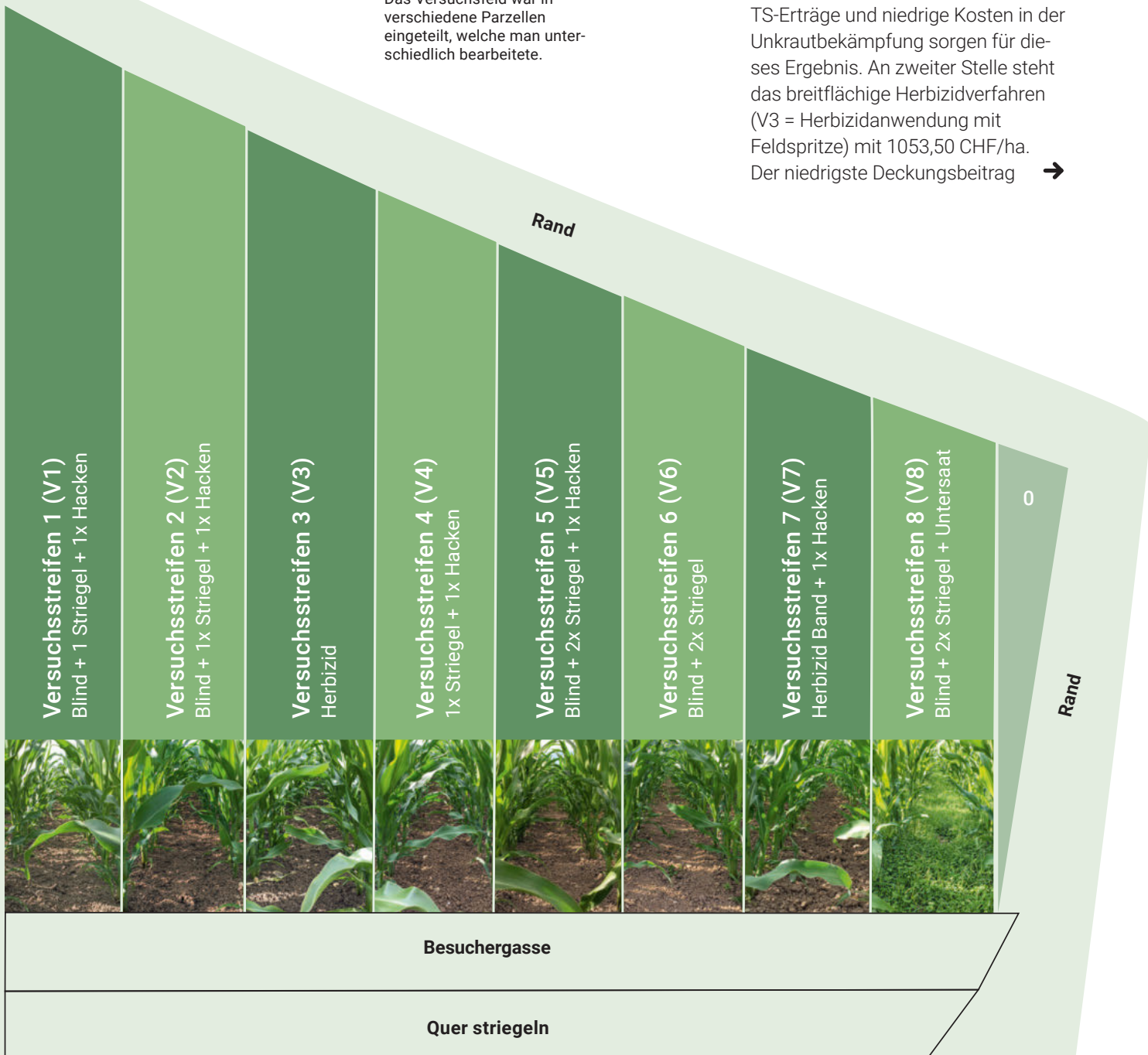
Blindstriegeln + 2x Striegeln + Untersaat). Die Versuchsvariante mit Untersaat war aufgrund der Kosten für das Saatgut die teuerste Variante (Abbildung 7). Trotz der hohen Flächenleistung war das reine Striegelverfahren (V6 = Blindstriegeln im Vorauflauf + 2x Striegeln) aufgrund der drei Durchfahrten lediglich das zweitgünstigste Verfahren. Als Maßnahmen-Kombination mit den geringsten Verfahrenskosten

erwies sich die Versuchsvariante V4 (1x Striegeln + 1x Hacken). Das wurde durch eine geringe, Durchfahrtschäufelbarkeit und hohe Schlagkraft erreicht (Striegel mit 15 m Arbeitsbreite).

Striegeln bringt hohe Deckungsbeiträge

Die Deckungsbeiträge (DB2, inklusive Maschinen-, Arbeits- und Betriebsmittelkosten) für alle Verfahren sind in Tabelle 2 dargestellt. Mit 1190 CHF/ha konnte im Striegelverfahren V6 (Blindstriegeln im Vorauflauf + 2x Striegeln) der höchste Deckungsbeitrag erzielt werden. Sehr gute TS-Erträge und niedrige Kosten in der Unkrautbekämpfung sorgen für dieses Ergebnis. An zweiter Stelle steht das breitflächige Herbizidverfahren (V3 = Herbizidanwendung mit Feldspritze) mit 1053,50 CHF/ha. Der niedrigste Deckungsbeitrag →

Das Versuchsfeld war in verschiedene Parzellen eingeteilt, welche man unterschiedlich bearbeitete.



wurde im Verfahren mit Untersaat (V8) erzielt. Das kommt auch daher, dass die Untersaat nach der Maisernte nicht weiter genutzt und der bodenverbessernde Effekt nicht monetär bewertet werden kann.

Fazit für die Praxis

Ob mechanische Unkrautregulierungsverfahren auf einem Betrieb als Ersatz oder zusätzlich zum chemischen Pflanzenschutz eingesetzt werden sollte, ist pauschal schwer zu beantworten. Eine genaue betriebspezifische Betrachtung ist angesichts einer Vielzahl marktverfügbarer Anbaugeräte für die mechanische Unkrautregulierung vorteilhaft. Neben den Anschaffungskosten und der Eignung für die jeweiligen Bodeneigenschaften und Kulturen ist zu prüfen, inwieweit ein überbetrieblicher Einsatz, beispielsweise in einer Maschinengemeinschaft, betriebswirtschaftlich sinnvoll ist.

Für die Berechnung der Verfahrenskosten, basierend auf den jeweiligen nationalen oder regionalen Kostensätzen, sind detaillierte Kalkulationsgrundlagen durch Organisationen der landwirtschaftlichen Forschung und Beratung für Landwirtinnen und Landwirte frei verfügbar (Deutschland: KTBL Web-Anwendungen, Österreich: ÖKL-Richtwerte, Schweiz: Agroscope-Maschinenkostenbericht).

Beim Pflanzenschutz bietet sich in besonderer Weise die Nutzung von Fendt Smart Farming Technologien an. Für Arbeitsqualität und Komfort hat sich das automatische Lenksystem Fendt Guide bewährt. Das RTK-Korrektursignal garantiert bei der mechanischen Unkrautregulierung das Arbeiten mit höchster Präzision zwischen den Reihen und es ermöglicht die volle Konzentration auf das Anbaugerät. Zudem ist die automatische Teilbreitenschaltung Section Control auch für Hackgeräte verfügbar, wodurch ein Aushacken von Pflanzen am Vorgewende verhindert wird.

„Alle Verfahren sind wirksam, wenn sie zeitlich optimal durchgeführt werden.“

KOSTENÜBERSICHT DES VERSUCHS

Verfahrenskosten für die Unkrautregulierung

✓ zwischen 156 CHF/ha und 352 CHF/ha

Teuerste Variante

Versuchsvariante mit Untersaat

→ aufgrund der Kosten für das Saatgut

Günstigste Variante

Versuchsvariante V4 (1x Striegeln + 1x Hacken).

→ durch geringe, Durchfahrtshäufigkeit und hohe Schlagkraft erreicht (Striegel mit 15 m Arbeitsbreite)

Zweitgünstigste Variante

Versuchsvariante V6 (Blindstriegeln im Vorauflauf + 2x Striegeln)

→ verursacht durch drei nötige Durchfahrten

Höchster Deckungsbeitrag

Beim Striegelverfahren V6 mit 1190 CHF/ha (Blindstriegeln im Vorauflauf + 2x Striegeln)

→ sehr gute TS-Erträge und niedrige Kosten in der Unkrautbekämpfung sorgen für dieses Ergebnis

An zweiter Stelle steht das breitflächige Herbizidverfahren (V3 = Herbizidanwendung mit Feldspritze) mit 1053.50 CHF/ha

Niedrigster Deckungsbeitrag

Im Verfahren mit Untersaat (V8 = Blind + 2x Striegeln + Untersaat) erzielt



Weitere Informationen finden Sie unter www.swissfuturefarm.ch oder indem Sie den QR-Code scannen

DER VERSUCH IM ÜBERBLICK

Aufbau der einzelnen Versuchsstreifen

Verfahrensvergleich im Silomais

VERFAHREN	BLIND-STRIEGELN	STRIEGELN	HACKEN	HERBIZID BREIT	BAND-SPRITZUNG	UNTERSAAAT
Rand				1x		
V1	1x	1x	1x			
V2	1x	1x	1x			
V3				1x		
V4		1x	1x			
V5	1x	2x	1x			
V6	1x	2x				
V7			1x		1x	
V8	1x	1x				1x
0						
Quer	1x	1x				

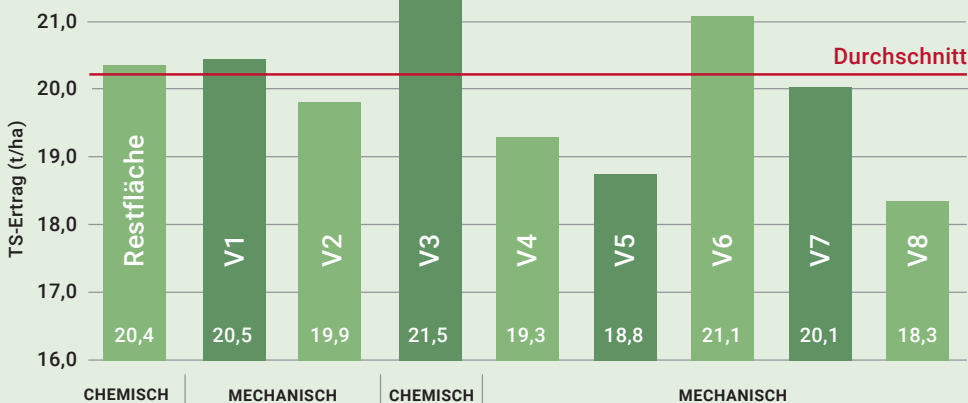
Streifenwalzung nach Saatbettbereitung mit Kreiselegge, Aussaat mit Einzelkornsämaschine mit **50 cm Reihenabstand und Fendt Guide RTK**

Bearbeitung der Streifen mit unterschiedlichen Kombinationen:

- Blindstriegeln im Vorauflauf und Striegeln im aufgelaufenen Bestand
- Hacken mit einem kamera-unterstützten Hackgerät
- Applikation von Herbizid
- Säen einer Untersaat in den Bestand

Gemessener Erfolg nach der ersten Ernte

Trockenmasse-Ertrag im Silomais



- **Unkraut gut entfernbar** im Keim- bis 4-Blatt-Stadium
- **Auf Fahrgeschwindigkeit und Striegel-Einstellung** achten, um Pflanzen nicht zu beschädigen
- **Hackdurchgang:** Unkräuter sauber untergründig durchschnitten und Grasbüschel **zu 75 Prozent** eliminiert

ERGEBNIS = nur 1 bis 3 % Verunkrautung!

Ertragsbilanz



Ø 20.3 t/ha

Trockensubstanz
(Ertragsdurchschnitt
auf der Versuchsfläche)



zwischen

18.3 & 21.5 t/ha

in Teilflächen und Verfahren

V8: Blindstriegeln

+ 2x Striegeln
+ Untersaat

V3: Herbizid



Höchster Ertrag

bei der
Herbizid-Applikation

21.1 t/ha

Trockenmasse-Ertrag

V6: Blindstriegeln
im Vorauflauf
+ 2x Striegeln



lediglich gering-
fügig niedrigerer

Ertrag



Maren Diersing-Espenhorst (4.v.re.) überreichte Bernd Sandker (hinten) den neuen Fendt 314 Vario.

Mit Losglück zum neuen Fendt 314 Vario

Seit Ende August läuft auf dem Betrieb von Bernd Sandker ein neuer Fendt 314 Vario inklusive des neuen Bedienkonzepts FendtONE. Der Name des Niedersachsen wurde bei der Verlosung des Hauptgewinns vom Luftbild-Wettbewerb der Zeitschrift LAND & FORST gezogen.

„Nee“ war die erste ungläubige Reaktion von Bernd Sandker, als Maren Diersing-Espenhorst, Chefredakteurin der LAND & FORST, dem Landwirt die gute Nachricht überbrachte. Für den Hauptgewinn beim Luftbild-Wettbewerb 2020 der Zeitschrift LAND & FORST musste der Landwirt verschiedene Orte in Niedersachsen auf Luftbildern erkennen und den passenden Lösungssatz einsenden.

Es dauerte eine ganze Weile bis er sein Glück wirklich fassen konnte, denn der Gewinn kam zum besten Zeitpunkt. Gerade sollte ein älterer Schlepper ersetzt werden, da war die Freude über den neuen Fendt 314 Vario riesig. Bernd Sandker führt den Schweinemast- und Ackerbaubetrieb gemeinsam mit seinem Vater Bernard Sandker. Sie halten 100 Sauen und 600 Mastschweine im geschlossenen System. Dazu bearbeiten sie etwa 70 Hektar Ackerfläche und arbeiten auch im Lohn für die benachbarten Betriebe. Auf den eigenen Flächen werden vor allem Gerste, Weizen, Roggen und Mais angebaut.

Bereits seit 1984 dürfen die Leser der LAND & FORST einmal im Jahr rätseln, welche niedersächsischen Orte in den Luftbildern gezeigt werden. Aus den richtigen Einsendungen für den Lösungssatz wird dann der Gewinner per Los gezogen. Den Hauptgewinn, einen Fendt 314 Vario, stellte auch in diesem Jahr wieder Fendt.

Fendt Classic Club International gegründet

Gute Nachrichten für Fendt Fans: Auf Initiative der AGCO/Fendt Geschäftsführung wird sich der neue Fendt Classic Club International zukünftig um eine umfangreiche Darstellung der über 90-jährigen Fendt Geschichte kümmern.

Die Gründungsversammlung des Fendt Classic Clubs International fand Ende Oktober in Marktoberdorf statt. Fendt Chef Christoph Gröbblinghoff stellte in seiner Ansprache fest, dass Fendt mit seiner Geschichte Identifikation für Endkunden, Vertriebspartner, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und für die gesamte Fendt Fan-Gemeinschaft bietet. Gröbblinghoff: „Wir spüren seit Jahren ein wachsendes Interesse an historischer Landtechnik allgemein, ganz besonders auch für Fendt. Mehr noch: Viele Experten der Oldtimer-Szene nehmen schon länger eine besonders hohe Nachfrage nach Fendt Oldtimern wahr.“

Zu den Themenbereichen und Handlungsfeldern des Fendt Classic Clubs International gehören der Aufbau und die Zusammenführung eines umfangreichen Fendt Archivs, eine spannende Darstellung der Fendt Geschichte anhand vergangener Highlights, die Zusammenarbeit mit den bestehenden regionalen Fendt Clubs und Besitzern von attraktiven Fendt Sammlungen, die Organisation von Fendt Classic Veranstaltungen und die Teilnahme an Classic Veranstaltungen in Vertretung der Marke Fendt.

Sepp Nuscheler, ehemaliger Fendt Pressesprecher, fungiert als erster Vorsitzender des Fendt Classic Clubs International. Der ehemalige Werkleiter für Getriebe, Karl-Hein Welz, und Walter Wagner, Vice President und Leiter Entwicklung Traktoren, übernehmen die Posten der stellvertretenden Vorsitzenden. Bernhard Bartussek, Leiter Steuerabteilung AGCO GmbH Marktoberdorf, wird Schatzmeister. Der ehemalige Produktionsbereichsleiter Entwicklung Fendt Traktoren, Hans Heinle, übernimmt die Position des Schriftführers.



Für Christoph Gröbblinghoff ist der Fendt Classic Club International eine ideale Plattform für die Fendt Fan-Gemeinschaft.



Schneller sein lohnt sich

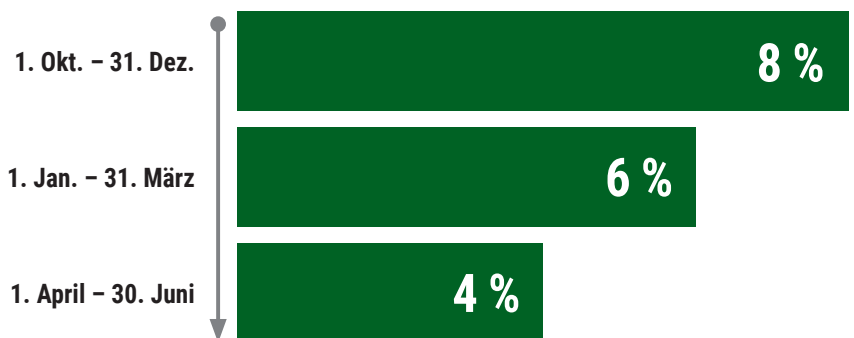
Die Ernte für dieses Jahr ist abgeschlossen, umso wichtiger ist es jetzt, sich gezielt auf die nächste Saison vorzubereiten. Mit dem Fendt Frühkauf lassen sich beim Kauf neuer Erntetechnikprodukte satte Rabatte abstauben.

Mit dem Erfolg des letzten Fendt Frühkaufs 2021 geht die beliebte Aktion in die zweite Runde. Im Fokus des Frühkaufs 2022 stehen dieses Mal alle Produkte rund um die Ernte – bei Mähdreschern, Ladewagen, Ballenpressen oder Grünlandgeräten kann bares Geld gespart werden. Je früher Sie sich für ein neues Fendt Produkt aus dem Angebot des Frühkaufs entscheiden, umso mehr

können Sie sparen. Fällt die Entscheidung für eine neue Erntemaschine noch in diesem Jahr, gibt es bis zum 31. Dezember einen Preisvorteil von

8 Prozent auf den Listenpreis der Maschine. Im weiteren Verlauf staffelt sich der Preisvorteil auf sechs beziehungsweise vier Prozent.

Frühkauf Staffel



Basierend auf dem Listenpreis



Ladewagen



Mähdrescher



Quaderballenpressen



Grünlandgeräte



Rundballenpressen

#FITFORFUTURE

Die Aus- und Weiterbildung der grünen Berufe muss sich den gleichen Herausforderungen stellen wie der moderne Pflanzenschutz. Der Megatrend Digitalisierung fordert neue und effiziente Technologien sowie alternative Lösungen.





Wie kommt man auf die Idee, die Aus- und Weiterbildung in der Agrarbranche mit Pflanzenschutztechnik zu vergleichen? Ganz einfach: beide Themenfelder sind tief in der Landwirtschaft verwurzelt. Noch viel entscheidender ist jedoch, dass sich sowohl die Aus- und Weiterbildung als auch die Entwicklung der Landtechnik in einer digitalen Transformation befinden.

„Die Ärmel hochkrempeln“ musste man noch vor einem halben Jahrhundert, wenn man sich für den Ausbildungsberuf Landwirt entschieden hat. „Hands on“ heißt es heute auf dem Weg zum Abschluss in einem der 14 grünen Berufe. Es hat sich viel verändert in der Ausbildung. Statt der „Eier legenden Wollmilchsau“ werden Spezialisten mit fundiertem Detailwissen benötigt. Auch in puncto Erwachsenenbildung hat sich viel getan. Hat man sich früher über den Grenzstein hinweg mit dem Besitzer des Nachbarackers über seine Erfahrungen ausgetauscht, so werden heute regelmäßig wiederkehrende Weiterbildungsmaß-

„Bei Weiterbildungsmaßnahmen sollte das Wissen ansprechend präsentiert werden.“

nahmen gesetzlich vorgeschrieben – wie beispielsweise die Sachkunde zum Pflanzenschutz.

Die Zukunft ist bunt und digital

Im Pflanzenschutzgesetz vom Februar 2012 wurden Anforderungen aus dem EU-Recht umgesetzt. Hierzu gehören der bundeseinheitliche Nachweis über die Pflanzenschutzsachkunde, in Deutschland im Scheckkartenformat, und die Pflicht für Sachkundige, sich

regelmäßig innerhalb von Dreijahreszeiträumen auf einer anerkannten Fortbildung über die Entwicklung im Pflanzenschutz zu informieren. Die Einführung des Sachkundenachweises Pflanzenschutz liegt ein Jahrzehnt zurück. Wie oft haben Sie sich mit Berufskollegen seitdem in einem Gasthaus getroffen, um an einer 4-stündigen Weiterbildungsmaßnahme teilzunehmen? Oder nutzen Sie etwa schon das flexible Online-Angebot am heimischen PC oder mit dem Tablet auf Ihrem Schlepper?

Was macht den Erfolg einer Weiterbildung aus? „Ein Aspekt ist mit Sicherheit die Präsentation des Wissens. Schnell schweift man mit den Gedanken ab, wenn es ein eintöniger, monologischer Vortrag ohne neue Erkenntnisse ist“, erklärt Ulrich Lossie, Abteilungsleiter Agrartechnik bei der DEULA Nienburg, aufgrund eigener Erfahrungen. Es ist oftmals das Finger-spitzengefühl des Referenten gefragt: Basiswissen muss mit modernen Elementen angereichert werden, damit der Wow-Effekt eintritt.

Digitalisierung vs. analoge Realität

Ähnlich ist es bei den Pflanzenschutz-sprizen. Die Technik, die sich hinter dem Fendt Rogator verbirgt, ist nicht



Einfach von zu Hause: E-Learning ermöglicht die bedarfsgerechte Weiterbildung – unabhängig von Ort und Zeit.



Wertvolle Betriebsmittel nie doppelt einsetzen: Die automatische Teilbreitenschaltung ist ein Muss für alle, die möglichst effizient arbeiten wollen.

neu. Die digitale Transformation hat auch hier schon im vergangenen Jahrzehnt begonnen. Elektronik sollte damals die Bedienung vereinfachen.

ISOBUS ist der Baustein, auf dem die weitere Entwicklung aufbaut. Die ISO-BUS Funktionalität gewährleistet eine einfache Verbindung zwischen Traktor und Pflanzenschutzspritze. Das Anlegen von Spurlinien ist nahezu Standard – es muss ein zusätzlicher Nutzen geschaffen werden, um die Effizienz und den Komfort zu steigern.

So erweitert beispielsweise der VarioGuide Contour Assistant die bekannten VarioGuide Spurlinientypen um die zusätzlichen Spurlinien „Kontursegmente“ und „Einzelspur“. Nach der Erstellung der Kontursegmente wählt das VarioGuide System automatisch durch Fahrtrichtung, Winkel und Entfernung das passende

Segment aus. Die Spurlinien können automatisch auf Basis der Feldgrenze erstellt werden und müssen nicht manuell gewechselt werden. Mit der Einzelspur können die gesamten Fahrgassen beim Pflanzenschutz als eine Konturlinie aufgezeichnet werden. Die Spur wird durch das Fahren in Fahrgassen aufgenommen und kann bei der nächsten Applikation verwendet werden. Die Basis für weitere, darauf aufbauende Features, wie beispielsweise die Teilbreitenschaltung Section Control, ist geschaffen.

Pflanzenschutzmittel sind nicht nur teuer. Die Akzeptanz in der Gesellschaft schwindet zunehmend und der Verbrauch wird kritisch beäugt. Die logische Konsequenz: Die Aufwandmenge muss optimiert werden.

Beim Rogator übernimmt der Task Controller das automatische Schalten

der Teilbreiten in Abhängigkeit von der GPS-Position und dem gewünschten Überlappungsgrad. Section Control kann so den Betriebsmittelaufwand um bis zu 15 Prozent reduzieren und gleichzeitig höhere Erträge bringen.

Doppelt hält besser

„In diesem Punkt hinkt der Vergleich von Pflanzenschutztechnik und Weiterbildung etwas“, erklärt Ulrich Lossie. Will man in der Aus- und Weiterbildung wichtige Aspekte dauerhaft vermitteln, muss die Theorie mit der Praxis überlappen und manchmal findet die nachhaltige Verhaltensänderung sogar erst nach mehrfacher Wiederholung statt, ganz nach dem Motto „doppelt hält besser“.

Die DEULA Nienburg ist ein Treiber von neuen Lernkulturen. Schon seit einigen Jahren arbeitet das Unter- →



In Kombination mit Fendt OptiNozzle arbeiten Spritze und Traktor effizient zusammen. Die Pflanzenschutzspritze errechnet die optimale Geschwindigkeit passend zu den Düsenparametern, der angestrebten Abdriftreduktion und Ausbringung.

nehmen an einer neuen Form der Wissensvermittlung. Auch wenn eine Vielzahl der Landwirte gerne an Präsenzveranstaltungen teilnimmt, so nimmt die Nachfrage nach digitalen Angeboten in allen Altersgruppen stetig zu.. Besonders die jungen Landwirte zählen heute zu den „digital Natives“ und erkennen die Vorteile digitalen Lernens schon frühzeitig.

Um das notwendige lebenslange Lernen nachhaltig zu installieren, muss also dafür gesorgt werden, dass es sich in den oft stressigen Berufsalltag integrieren lässt. Wissen muss dann vermittelt werden, wenn es gebraucht wird: Scheibchenweise und auf Abruf, am besten dann, wenn es im Anschluss direkt in der Praxis umgesetzt werden kann.

Let's learn digital

Darauf setzt die DEULA Nienburg auch mit ihrem neuen E-Learning-Angebot zur Sachkundeweiterbildung im Pflanzenschutz. Das ist ein zusätzlicher Weg der Wissensvermittlung, den das Unternehmen für sich entdeckt

„Wissen muss dann vermittelt werden, wenn es gebraucht wird: Scheibchenweise und auf Abruf.“

hat. Ulrich Lossie hat mit seinem Team viele Stunden damit verbracht, Praxis-situationen zu digitalisieren. Im E-Learning wird ein Mix aus unterschiedlichsten Formaten zum Wissenstransfer verwendet, nur so bleibt eine Schulung spannend, lebendig und praxisnah zugleich. Für den Online-Nutzer entsteht so das Gefühl live dabei zu sein, wenn zum Beispiel Section Control kalibriert wird oder eine Benetzungsoptimierung mit Hilfe von wassersensitivem Papier den Applikationserfolg steigert. „Gerade bei umfangreicheren und methodisch komplexeren digitalen Weiterbildungen ist der Praxisbezug ein besonders wichtiger Faktor“, erklären die Deula-Ausbilder.

Daher werden für die Videoaufnahmen sowohl gebrauchte als auch modernste Pflanzenschutzgeräte, wie

zum Beispiel der Fendt Rogator, eingesetzt. Wer Ausbildung lebt, weiß genau wie man wichtige Inhalte spannend vermitteln kann. Dabei müssen Videosequenzen, Infoblöcke, Animationen und Reflektionsübungen in richtiger Reihenfolge ablaufen.

Auch hierfür findet sich beim Fendt Rogator das passende digitale Pendant: Das Vorgewendemanagement. Es spielt auf dem Weg zur nächsten Fahrgasse Routinen in gleicher Reihenfolge immer wieder ab. Mit nur einem Tastendruck wird eine Reihe von Funktionen in der richtigen Abfolge abgerufen: Ein-/Ausschalten des Applikationsvorganges, OptiSonic Gestängeführung, Gestängespülung, Hinterachslenkung, wechseln der Tempomaten, sowie die VarioGuide Spurführung.

Effektiv wird die Maßnahme dann, wenn im Anschluss das Tempo individuell gesteuert werden kann. Das gilt sowohl für die Aus- und Weiterbildung als auch den Praxiseinsatz der Pflanzenschutztechnik. Hierfür hat sich in der Landtechnikindustrie die produkt- und herstellerübergreifende ISOBUS-Lösung TIM (Tractor Implement Management) durchgesetzt.

Hier kommt es auf das Zusammenspiel von Schlepper und Anbaugerät an. In Kombination mit einem freigeschalteten TIM-fähigen Traktor, steuert die Spritze die Fahrgeschwindigkeit. Die Geschwindigkeit wird anschließend so geregelt, dass sich der Druck für eine bestimmte Düsenkombination jederzeit im Optimum befindet.

Bei aktiver TIM-Steuerung hat der Fahrer die Möglichkeit die Geschwindigkeit, anhand vorgegebener Geschwindigkeitsstufen, anzupassen. Wird die Geschwindigkeitsstufe und somit die Düsenkombination gewechselt, passt sich die Geschwindigkeit automatisch dem Zielwert an.

Informationen portionsweise aufbereiten

Das Ziel im Blick hat auch die Option VariableRateControl (VRC). In der Applikationskarte wird schon vor Beginn der Pflanzenschutzmaßnahme festgelegt, an welcher Stelle welche Menge ausgebracht werden soll. So

lässt sich die benötigte Menge an Spritzbrühe genau kalkulieren und anmischen, Restmengen werden auf ein Minimum reduziert. Für den Praxis-einsatz werden die Applikationskarten per USB, Bluetooth oder Mobilfunk an das Traktorterminal weitergeleitet. Es ist wiederum die ISOBUS-Schnittstelle die dafür sorgt, dass die exakte Ausbringungsmenge an den Rogator 300 übermittelt wird.

Abschließend stellt sich nur noch die Frage: Wie lassen sich die Pläne in der Realität effektiv umsetzen? Sucht man die Antwort beim Fendt Rogator, ist mit OptiNozzle die Antwort schnell gefunden. Der Erfolg der Pflanzenschutzmittelanwendung ist davon abhängig, dass man das Mittel an den Wirkungsort, die Pflanze, bringt. Dafür muss die zur Fahrgeschwindigkeit passende Düse oder Düsenkombinationen eingesetzt werden. Erhöht der Fahrer die Geschwindigkeit, ändert sich automatisch der Druck im System. Damit sich die Abdrift bei wechselnder Geschwindigkeit nicht ändert, werden die Düsen

entsprechend kombiniert. Mithilfe dieses Systems können durch die Verwendung der Düsen hohe Fahrgeschwindigkeiten realisiert werden – ohne den Überblick zu verlieren.

Auf einer neuen Ebene

Das Vorgehen an der DEULA Nienburg ist ganz ähnlich. Sowohl in der Aus- als auch in der Weiterbildung, gibt es verschiedene Angebote, die genutzt werden können. Neben der überbetrieblichen Ausbildung, die fest im

Ausbildungsplan integriert ist, bietet das Unternehmen vom Sachkundennachweis Pflanzenschutz über das Praxistraining Pflanzenschutz bis hin zur Online-Weiterbildung das passende Instrument im Pflanzenschutz.

Die digitale Transformation mag Fluch und Segen zugleich sein. Eines ist aber klar: Sie wird sowohl die Aus- und Weiterbildung als auch die Entwicklung der Pflanzenschutztechnologie in Zukunft mitbestimmen und auf eine neue Ebene bringen.



Bei der DEULA Nienburg testen und nutzen Ulrich Lossie (rechts) und Hans-Werner Heidemann moderne Pflanzenschutzgeräte zur Erstellung digitaler Lernangebote.

Mit dem Vorgewendemanagement lässt sich bestimmen, welche Anschlussspur als nächstes angefahren wird. Das Feldinnere kann entweder mit dem U-Turn-Modus oder dem Beetmodus bearbeitet werden.

MEILENSTEIN FÜR DEN SELBSTFAHRER

Zwar feierte der Fendt Rogator keinen Geburtstag, dennoch stand ein besonderer Moment für den Selbstfahrer an: Am Produktionsstandort Hohenmölsen wurde das tausendste Exemplar gebaut. Wir begleiteten seine Reise zum neuen Besitzer nach Schweden.

1. AM LAUFENDEN BAND

Stück für Stück, Schraube um Schraube wird der tausendste Fendt Rogator 600 in Hohenmölsen, Sachsen-Anhalt, gefertigt. Die Fahrzeugmontage ist dabei im Fischgrätenprinzip in Vor- und Hauptmontagen unterteilt. In der Vormontage werden beispielsweise Motor und Tank vorbereitet, um in der Hauptmontagestation ihren Platz auf dem Chassis der Spritze zu finden. Der innovative Pflanzenschutzselbstfahrer läuft nach knapp 200 Stunden Produktionszeit vom Band, 8000 Teile werden verbaut. Dabei ist höchste Präzision geboten. 45 Mitarbeiter arbeiten während dieser Zeit an der Fertigstellung der Feldspritze. Sogar den charakteristischen Modell-Aufkleber bringt man manuell an der Maschine an. Im sogenannten „End of line-Test“ wird die mittlerweile voll funktionsfähige Feldspritze kalibriert und das Gestänge das erste Mal komplett ausgeklappt.



Viele Produktionsschritte sind nötig, um das tausendste Exemplar des Fendt Rogator in Hohenmölsen fertigzustellen.



VARA



Qualitätsprüfung: Bevor der Fendt Rogator ausgeliefert wird, muss er sich einigen Tests unterziehen.



Unter realen Einsatzbedingungen werden die Maschinenfunktionen eingehend geprüft, um höchsten Qualitätsansprüchen zu genügen.



HOHENMÖLSEN

2. DER LETZTE CHECK

Der Fendt Rogator 655 ist dafür gemacht, die hohen Anforderungen an eine Feldspritze optimal zu erfüllen. Bevor er auf die lange Reise nach Schweden geht, testet man ihn im Werk in Hohenmölsen auf Herz und Nieren. Im 4h4Q (Four-Hours-for-Quality)-Check mit anschließendem dreistündigem Qualitätsaudit wird jede Maschine auf dem Testgelände sieben Stunden gefahren und alle Maschinenfunktionen unter realen Einsatzbedingungen getestet. Dabei werden unter anderem die Gestängehöhenführung, Einzeldüzenschaltung oder das Fahrwerk auf ihre Funktionstüchtigkeit geprüft. Anschließend beleuchtet man im Qualitätsaudit jeden Winkel der Maschine, um die vom Kunden erwartete Fendt Qualität zu erreichen. →



3. AUF GROSSER REISE

Sobald der Marathon an Qualitätsprüfungen abgeschlossen ist, tritt der Fendt Rogator 655 seine Reise nach Schweden an. Dafür muss er zunächst auf einen Sattelschlepper geladen werden. Von Hohenmölsen wird der Fendt Rogator rund 400 Kilometer zum Hafen nach Rostock gefahren. Hier geht er an Bord einer speziellen Fähre, die auf den Transport von Lkw ausgelegt ist. Im Vorfeld musste der Transport des Fendt Rogators von der Spedition bei der Fähre angemeldet werden. Abmaße und das Gewicht der Ladung waren dabei von besonderem Interesse. Um die gesamte Strecke von Hohenmölsen zum Betrieb des Kunden in Schweden zurückzulegen, braucht der Fahrer des Sattelschleppers zwei volle Tage. Dabei plant er immer wieder Pausen ein, um seine gesetzlichen Lenk- und Ruhezeiten einzuhalten.



Über 1000 Kilometer liegen vor dem Fendt Rogator: Von Hohenmölsen wird er zu seinem Einsatzort nach Schweden transportiert.

4. SEHNSÜCHTIG ERWARTET

Kaum in Schweden angekommen, bekommen die zukünftigen Besitzer des Fendt Rogator 655 eine ausführliche Einführung in die Raffinessen der Maschine durch ihr örtliches Fendt Kompetenzzentrum in Vara, rund 95 Kilometer nordöstlich von Göteborg. Sie haben den Fendt Rogator 655 für ihren Ackerbau-betrieb mit 1.200 Hektar Betriebsfläche ausgewählt.



Das erste Kennenlernen: Die neuen Besitzer des Fendt Rogator 655 bekommen bei ihrem Händler in Schweden eine detaillierte Einführung.



*„Allein sein Lenkwinkel von 35°
macht ihn zu einem wendigen
und kompakten Partner.“*

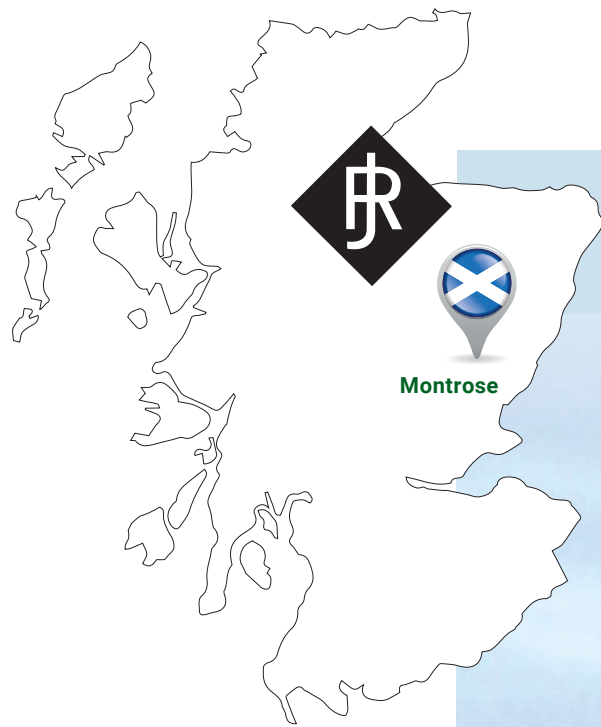


*Voller Einsatz im Feld: Der Fendt
Rogator 655 überzeugt seine neuen
Besitzer bei der Jungfernfahrt.*

5. AB AUFS FELD

Im Feld überzeugt der Fendt Rogator 655 seine neuen Besitzer mit etlichen Annehmlichkeiten. Allein der Lenkwinkel von 35° macht den Fendt Rogator 655 zu einem wendigen und kompakten Partner in verschiedenen Kulturen. Bereits während der Fahrt lässt sich die Spurweite durch die hydraulische Spurverstellachse OptiTrack an unterschiedliche Kulturen anpassen. Die einstellbare Weite reicht von 1,80 bis 2,25 Meter. Dank OptiNozzle können verschiedene Düsen vollautomatisch kombiniert werden, wodurch Abdrift erheblich minimiert wird. Da wird die erste Testfahrt in Schweden zu einem Kinderspiel.

Der Hafen von Montrose in Schottland ist ein wichtiger Umschlagplatz für Güter aller Art – und das neue Zuhause eines Fendt Cargo T 955. Das Unternehmen Rix Shipping Scotland Ltd sicherte sich eines der ersten Modelle des neuen Teleskopladers.



JEDERZEIT FREIE SICHT

„Wir sind ein in sechster Generation geführtes Familienunternehmen, das sich auf den Umschlag landwirtschaftlicher Erzeugnisse wie Getreide, Futtermittel und Düngemittel spezialisiert hat“, erklärt Geschäftsführer Mark Cessford die Aufgabenfelder von Rix Shipping Scotland Ltd. Das Team des Unternehmens schlägt jedes Jahr etwa 350.000 Tonnen Produkte um, die in Montrose ankommen.

Dabei wird jede Ladung gleich zweimal umgeschlagen. „Einmal, um sie runter vom oder hinauf auf das Schiff zu bekommen, und ein weiteres Mal, um sie von einem Lastwagen zu laden. Das bedeutet, dass wir 700.000 Tonnen pro Jahr bewegen“, sagt Mark Cessford.

Um sich eines der ersten Modelle des Fendt Cargo T955 zu sichern, arbeitete der Geschäftsführer eng mit Ross Agri zusammen – einem AGCO-

Händler, der Maschinen nach Schottland liefert.

Hoch hinaus

Die Liftkabine des Fendt Cargo T955 kann auf eine Sichthöhe von 4,25 Metern angehoben werden. Es gibt kein Armaturenbrett, so dass der untere Teil der Windschutzscheibe durch nichts verdeckt wird. Dadurch hat der Fahrer freie Sicht vom Boden bis zur Decke und kann das Arbeitsgerät besser überblicken.

„Diese Maschine ist einzigartig. Die hochfahrbare Kabine bietet dem Fahrer eine unvergleichliche Möglichkeit, den Lader und das zu bearbeitende Material optimal zu überblicken. Wir betrachten die Sicherheit unserer Mitarbeiter als den wichtigsten Vorteil dieser Technologie. Der Fahrer hat eine weitaus bessere Sicht, da er sich auf die gleiche Höhe wie das zu transportierende →







Mark Cessford setzt auf die Vorteile des Fendt Cargo T955.

Produkt begeben kann“, erklärt Mark Cessford.

Der Fendt Cargo T955 kombiniert die Vorteile eines herkömmlichen Teleskopladers mit denen eines Radladers. Die Hubhöhe, die Reichweite, die geringe Aufbauhöhe und die ausgezeichnete Manövrierfähigkeit machen ihn zu einem konkurrenzfähigen Teleskoplader. Und das gepaart mit einer Stabilität und Leistung, die einem Radlader der gleichen Gewichtsklasse entsprechen.

„Die moderne Landwirtschaft ist größer geworden, und das Arbeitstempo hat sich mit den immer kürzer werdenden Wetterfenstern weiter erhöht. Der Teleskoplader bietet eine hervorragende Arbeitsgeschwindigkeit und Effizienz. Fendt ist der erste Anbieter, der diese Technologie in der Landwirtschaft einführt und ich kann mir vorstellen, dass sie ein breites Spektrum von Anwendern anspricht, da sie den

Materialumschlag sowohl effizienter als auch sicherer macht“, sagte der Geschäftsführer über seine Maschine. Der Fendt Cargo T955 hat eine Hubhöhe von 8,5 Meter und eine Tragfähigkeit von 5.500 Kilogramm. Er wurde in Zusammenarbeit mit der Sennebogen Maschinenfabrik GmbH gebaut, die für den Bau großer Industriemaschinen, einschließlich Hafenkranen und Materialumschlagmaschinen, bekannt ist.

Das Unternehmen verfügt über mehr als 15 Jahre Erfahrung mit Teleskopladern für den industriellen Einsatz, was sich in der Bauqualität des Fendt Cargo T955 widerspiegelt.

Mehr Komfort für den Fahrer

Mark Cessford ist überzeugt: „In der Vergangenheit haben die Bediener von Teleskopmaschinen eine eingeschränkte Sicht in Kauf nehmen müssen. Das ist das erste Mal, dass dieses Problem gelöst wurde. Unsere Fahrer haben freie Sicht, wenn sie Schiffe entleeren, Lagerhallen oder Lastwagen beladen. Es ist das perfekte Werkzeug für unsere Arbeit an den Docks.“

Neben den technischen Feinheiten des Fendt Cargo T995 hebt Mark Cessford vor allem die betrieblichen Vorteile hervor. „Die Verantwortung, die der tägliche Umschlag von Produkten mit sich bringt, kann überwältigend sein, besonders wenn die Fahrer unter Stress stehen und schnell arbeiten müssen. Wir legen großen Wert auf das Wohlbefinden der Fahrer und arbeiten mit unserem Team zusammen, um sicherzustellen, dass die Arbeit mit der uns

zur Verfügung stehenden Ausrüstung und Zeit machbar ist“, sagt er. Dieser Fokus auf das geistige und körperliche Wohlbefinden der Fahrer war ein wichtiger Teil der Entscheidung, in den Fendt Cargo T955 zu investieren. „Wir hätten weniger ausgeben und doch einen leistungsfähigen Teleskoplader haben können. Der Fendt Cargo T955 jedoch gibt unseren Fahrern mehr Selbstvertrauen, weil mit ihm das Problem der toten Winkel wegfällt. Das macht die Arbeit leichter und der Fahrer fühlt sich nach der Schicht frischer und weniger gestresst“, erklärt er.

Cessford schätzt sich glücklich, qualifizierte und engagierte Fahrer zu haben und eine Vertrauensbasis, auf der er mit ihnen zusammenarbeiten kann. Er ist sich jedoch bewusst, dass es in der Landwirtschaft schwierig ist, qualifizierte Arbeitskräfte zu finden, und dass Lohnunternehmer oft in ungewohnten Umgebungen arbeiten. „Lohnunternehmer genießen nicht immer den Luxus, mit den äußeren Bedingungen von Anfang an vertraut zu sein. Hier sehe ich den größten Nutzen des Fendt Cargo T955. Bei Arbeiten in unbekanntem Umgebungen ermöglicht die Kabine dem Fahrer eine bessere Sicht. Das verringert für ihn die Wahrscheinlichkeit, von Objekten außerhalb seines Sichtfelds überrascht zu werden“, sagte er.

Gus Whyte, Fahrer von Rix, fügt hinzu: „Zuerst dachte ich, die Kabine sei eine Spielerei, aber ich brauchte nur ein paar Minuten, um zu erkennen, was für einen Unterschied sie macht. Die toten Winkel fallen weg, was die Arbeit einfacher und sicherer macht. Am Ende des Tages fühle ich mich sowohl geistig als auch körperlich fitter.“

Alle Bedenken ausgeräumt

Seine Erfahrungen mit der Funktionsweise und der Handhabung der Maschine waren besser, als er erwartet hatte. „Die Hydraulik gehört zu den besten, die ich je benutzt habe. Die Bedienung ist leichtgängig und sehr feinfühlig, aber dennoch einfach zu steuern. Der Fendt Cargo T955 sieht vielleicht etwas klobig aus, vor allem mit hoch-

„Der Fendt Cargo T955 bietet uns eine Effizienz, die Platz, Zeit und Geld spart!“

gefahrener Kabine, aber er lässt sich wie ein 50 Cent-Stück drehen und sehr gut manövrieren“, kommentiert er.

Gus Whyte hat die Aufgabe, eine Menge Materialien von den Schiffen zu entladen, die in Montrose anlegen.

Dank der hydraulisch abhebbaren Kabine können die Bediener die Anhänger genauer befüllen und den Lagerraum maximieren, indem sie die Produkte höher stapeln. Materialien wie Zellstoff werden mit Drähten verpackt, an denen die Gabeln sie anheben können. „Die psychische Belastung ist beim Entladen schwieriger Materialien wie Zellstoff hoch. Die Fehlertoleranz ist gering. In der Vergangenheit war es

„Zuerst dachte ich, die Kabine sei eine Spielerei, aber ich brauchte nur ein paar Minuten, um zu erkennen, was für einen Unterschied sie macht.“

schwierig, die Drähte überhaupt zu erkennen. Das machte die Arbeit sehr schwierig“, sagte er.

Früher hat er Kameras eingesetzt, um die Sicht zu verbessern. Er gibt

aber zu, dass dieses Verfahren im Vergleich zu der erweiterten Sicht im Fendt Cargo T955, deutlich schlechter abschneidet.

Das der Fendt Cargo T955 etwas schwerfällig aussieht, wenn das Fahrerhaus vollständig ausgefahren ist, spiegelt sich nicht in seinem Fahrverhalten wider. Mit voll ausgefahrener Kabine kann der Teleskoplader 40 Kilometer in der Stunde zurücklegen. Obwohl es unwahrscheinlich ist, dass ein Fahrer eine solche Geschwindigkeit benötigt, ist es doch ein Beweis für die robuste und ausgewogene Beschaffenheit der Maschine.

Der Geschäftsführer des Unternehmens Mark Cessford bereut die Investition nicht: „Wir stapeln unsere Produkte seit Jahren viermal so hoch wie früher. Wir haben die Deckenhöhe, um sie fünf- oder sechsfach zu stapeln, aber ein herkömmlicher Teleskoplader bietet nicht die nötige Sicht, um das präzise ausführen zu können.“ Er ist sich sicher, dass der Fendt Cargo T955 dazu beigetragen hat, die Lagerkapazität unserer Gebäude zu maximieren. Ballenware zum Beispiel stapeln wir jetzt sogar sechsfach. „Das ist eine betriebliche Effizienz, die Platz, Zeit und Geld spart“, sagt Mark Cessford überzeugt.



Der Cargo T955 ist der ideale Partner bei den anfallenden Arbeiten im Hafen. Der Fahrer hat aus der Kabine eine 360°-Sicht.

Die Kabine des Fendt Cargo T955 lässt sich auf eine Sichthöhe von 4,25 Meter hochfahren.





ALLES IM GRÜNEN BEREICH

Lohnunternehmer und Landwirt Georg Wilhelm Völger und Fendt haben eines gemeinsam: Sie verzeichnen ein stabiles Wachstum und sind auf dem Weg zu einem Full-Liner. Eine Strategie die beide Unternehmen in ihrem Handeln prägt.



Wer kennt nicht die Skyline von Frankfurt? Mehr als hundert Gebäude in der Stadt überragen eine Höhe von 22 Metern und dürfen sich damit offiziell als Hochhaus bezeichnen. Wirklich prägend für die Silhouette sind aber vor allem die 32 Bauten, die höher als 100 Meter sind. Knapp die Hälfte davon sind mit mindestens 150 Metern gar richtige Wolkenkratzer. „Mainhattan“ will das internationale Flair des amerikanischen Vorbilds Manhattan in die Mitte Deutschlands bringen. So zählt der Main Tower mit seiner Aussichts-

plattform auf 200 Metern Höhe zu einer der interessantesten Sehenswürdigkeiten. Von hier aus liegt einem die Stadt Frankfurt zu Füßen und man hat eine atemberaubende Aussicht.

Skyline und guter Ausblick: Was für Touristen der Finanzmetropole einzigartig ist, gehört für Landwirt und Lohnunternehmer Georg Wilhelm Völger zum Arbeitsalltag. Ganz entspannt sitzt er in der Skyline-Kabine seines Fendt 6335 C und dreht seine Runden, knapp 30 Kilometer vom Main Tower entfernt, im beschaulichen Arheilgen vor den Toren Darmstadts. Die perfekte Sicht

auf das Schneidwerk, die Stoppeln sowie das Entladerohr entsprechen bei Völger dem Blickwinkel der Touristen von den Aussichtsplattformen hinab auf die beschaulichen Straßencafés. Nutzt er die großen, elektrisch einstellbaren Spiegel oder die serienmäßige Kamerafunktion im 10,4“-Varioterminal, so kann er mit etwas Fantasie nahezu bis in die Mainmetropole blicken.

Dreschen ist Chefsache

Es ist Mitte Juli und Georg Wilhelm Völger hat einen Weizenschlag vor

Der Betrieb von Georg Wilhelm Völger liegt im beschaulichen Arheilgen, vor den Toren Darmstadts.



sich liegen, den er Bahn für Bahn erntet. Es ist seine achtundfünfzigste Druschsaison, seine zweite mit einem Fendt Mähdrescher. Schon als Kind war er in den Sommermonaten auf dem Drescher seines Großvaters zu finden.

Über die Jahrzehnte hinweg hat sich sowohl die Qualität der Technik als auch der Arbeitskomfort für den Fahrer konstant weiterentwickelt. Der 69-jährige weiß deshalb ganz genau, auf was es ihm bei der Ernte ankommt. Und so hat er sich bewusst für die Investition in die Erntetechniksparte von Fendt entschieden. „Was den Ausblick, den Komfort und die Atmosphäre anbelangt, möchte ich mit keinem Touristen tauschen“, erklärt der passionierte Ackerbauer mit Blick auf seine Neuanschaffung aus dem Vorjahr. Mähdrusch ist und bleibt Chefsache auf dem Ackerbaubetrieb.

Es grünt so grün

Schon kommt das nächste Gespann in „nature green“ auf den Stoppelacker. Der Fendt Vario 516 mit der variablen Rundballenpresse Rotana 180 V im Schlepp fährt zielstrebig an die erste Schwad, senkt die Pick-up und beginnt das Stroh in Rundballen zu pressen. Der Verkauf von Stroh an Pferdehaltungsbetriebe ist eine weitere Einnahmequelle des Familienunternehmens. Bei der Strohqualität geht Völger deshalb keine Kompromisse ein. Das Stroh muss dem Kunden dicht gepresst und trocken auf den Hof geliefert werden. „Die Witterung ist in diesem Jahr eine



Der Fendt Cargo 955T wird auf dem Betrieb vielseitig eingesetzt.

Herausforderung für uns“, so der Betriebsleiter. „Ich bin froh, dass unsere Neuanschaffung gerade noch rechtzeitig den Weg vom Allgäu an den Main gefunden hat.“ Damit ist der neue Teleskoplader, der Fendt Cargo 955T gemeint. Und auch bei diesem Arbeitsgerät spielt der Ausblick eine

entscheidende Rolle: Schluss mit schlechter Übersicht. Die einzigartige, hochfahrbare und gefederte Kabine bietet mit der durchgängigen Frontscheibe eine einmalige Übersicht bei jedem Ladevorgang.

Der Fendt Cargo T955 fängt dort an, wo andere Teleskoplader aufhören. Er bietet mehr Übersicht, mehr Leistung, mehr Sicherheit und mehr Komfort. Dabei vereint der Fendt Cargo T955 das Beste aus einem Teleskoplader und einem Radlader und ist mit vielen cleveren Details perfekt auf die Anforderungen der Landwirtschaft abgestimmt. Und genau diese Punkte waren dem Unternehmer beim Kauf wichtig. Völger arbeitet seit 12 Jahren mit Teleskopen – sechs Maschinen finden sich auf dem Betriebsgelände. Drei Teleskoplader und drei Bagger →

„Ich bin froh, dass der Fendt Cargo T955 den Weg vom Allgäu an den Main gefunden hat.“



Die Qualität ist entscheidend: Fendt Traktoren bieten das, wonach Georg Wilhelm Völger gesucht hat.

Georg Wilhelm Völger setzt in seinem Betrieb voll auf Fendt.

mit teleskopierbaren Armen zählen zum Maschinenpark. So viel Technik für einen landwirtschaftlichen Betrieb mit 220 Hektar Fläche?

Schritt in die Zukunft

In den letzten 25 Jahren hat sich viel verändert auf dem Betrieb von Georg Wilhelm Völger. Er hat seinen Betrieb konsequent weiterentwickelt. Ebenso wie Fendt. Beide Unternehmen sind vom Spezialisten zum Full-Liner geworden. Vom Traktor über den Drescher bis hin zur Futterernte. Wege, die beiden Unternehmen nicht unbekannt sind. Behaupten Kritiker, dass die Strategie der Landtechnikunternehmen einige Tücken für die Praxis bereithält, so stellt Völger die Vorteile klar: Man kennt die Logik der Bedienung schon von den Traktoren und kommt daher beispielsweise mit dem Mähdrescher schnell zurecht. Der größte Vorteil ist aber das Datenmanagement und Handling, denn das ist nun aus einem Guss.

Das Argument, dass viele Landwirte nicht nach Farbe, sondern nach Funktion und Qualität kaufen, zählt für Völger auch nicht. Denn er ist durch

und durch von dem Sortiment von Fendt überzeugt: nur ein zufriedener Kunde ist ein Kunde, ansonsten geht er zum Wettbewerber. Für ihn ist die Qualität des Herstellers entscheidend.

„Jedes Gerät ist nur so gut, wie der Händler, beziehungsweise das Händlernetz. In unserem Fall ist es die RWZ Riedstadt-Wolfskehlen, mit der wir schon seit Jahren erfolgreich zusammenarbeiten. Landwirtschaft arbeitet saisonal und da muss die Technik funktionieren, wenn sie gebraucht wird. Ich muss mich auf die Zuverlässigkeit bei Mensch und Maschine verlassen können – auch wenn ich und mein Sohn als gelernter

Kfz-Mechatroniker in der Werkstatt selbst viel erledigen können.“

Das Herz von Georg Wilhelm Völger schlägt für die Landwirtschaft. Eine Leidenschaft, die in der Familie über Generationen weitergegeben wurde. Um diese Passion leben zu können, musste sich der Landwirt auf neue Wege begeben. Lange Zeit war der Betrieb im Herzen von Arheilgen, einem Vorort von Darmstadt, beheimatet. Doch dort wurde ihm die Luft zum Atmen genommen. Die alte Hofstelle war klein und nicht auf die moderne, immer größer werdende Technik ausgelegt. So waren die Völgers gezwungen einen neuen Weg

„Jedes Gerät ist nur so gut, wie der Händler beziehungsweise das Händlernetz.“

einzuschlagen. Der Ackerbaubetrieb mit Sonderkulturen sollte jedoch nicht nur raus ins Grüne vor die Stadtgrenze gehen. Nein, Georg Wilhelm Völger und seine Frau Irmtraut wollten den Betrieb neu aufstellen und fit für die Zukunft machen, sodass sich den beiden Söhnen eine Perspektive für einen möglichen Einstieg bot.

Als Familienunternehmen haben die Völgers gemeinsam an einer Strategie gearbeitet, um den Betrieb zukunftsfähig zu machen. Den Weg dazu haben sie Ende der 1970er Jahre eingeschlagen – mit dem Kauf des ersten fabrikneuen Fendt-Traktors. Den Weg in Richtung Mainmetropole haben seitdem weitere 20 Traktoren eingeschlagen, knapp die Hälfte davon stehen heute auf dem Betrieb. „Wir haben alle Baureihen mit Ausnahme der 300er auf dem Hof stehen“, erklärt der Unternehmer stolz.

Über viele Jahre hinweg wurde der heute 220 Hektar umfassende Betrieb mit Grünland und Ackerbau regionaltypisch bewirtschaftet. Dazu gehörte auch der Spargelanbau. Das Gebiet zwischen Darmstadt und Frankfurt ist die mit Abstand größte Anbaufläche für das Edelgemüse in Hessen. Doch die Sonderkultur fordert Tribut. Im Frühjahr drehte sich alles um das Stangengemüse. So war die Arbeitsbelastung im ersten Halbjahr enorm. Erst mit Abschluss der Erntesaison konnte man sich auf die anderen Ackerkulturen konzentrieren. So sollte es nicht weitergehen. Die Idee des Familienrats: Full-Liner statt Spezialist und das dafür Full-Time, über das gesamte Jahr verteilt. Eine Strategie, die sich mit der von Fendt deckt.

Fokus auf Dienstleistungen

Der Neuanfang am Standort Arheilgen war der Beginn der Umstrukturierung: Dienstleistungen statt Sonderkulturen. Mit der Bewirtschaftung von 70 Hektar Grünland und 150 Hektar Ackerland war der Betriebsleiter nicht ausgelastet. Der Anbau von Getreide, Mais und Zuckerrüben sowie die Vermarktung der Grünlanderzeugnisse reichten Völger nicht. Gleiches gilt für die

Landtechnik, denn der Landwirt setzt auf Eigenmechanisierung. So war auf dem Betrieb immer schon ausreichend Technik vorhanden. „Auslastung ist nicht die oberste Prämisse, viel wichtiger ist die Verfügbarkeit der Technik, wenn Arbeit anfällt“, erklärt Völger. Ganz vernachlässigen will der Unternehmer die Wirtschaftlichkeit jedoch nicht, schließlich muss auch er nachhaltig agieren. Das große Vorbild hat er mit der Finanzmetropole Frankfurt im Nacken sitzen.

Die Gründung des landwirtschaftlichen Lohnunternehmens war der logische erste Schritt hin zum Dienstleister. Gleichzeitig hebt der Unternehmer aber hervor: „Unsere Wurzeln liegen in der Landwirtschaft, welche bis zum heutigen Tag fester Bestandteil unseres täglichen Arbeitsablaufes ist.“ Von da an, ging es Schlag auf Schlag. 1996 wurde der Gewerbebetrieb gegründet, zunächst ausschließlich als Winterdienstleister, später wurde der Fachbereich Garten- und Landschaftsbau ergänzt. Die Liebe zur Natur hat damit neue Betriebszweige geschaffen.

So ist das Familienunternehmen heute bei allen Themen rund um Landschaft, Spielplatz, Haus- und Garten als Meisterbetrieb für private und

gewerbliche Auftraggeber tätig. Allein schafft Völger das Arbeitspensum natürlich nicht mehr. 56 Mitarbeiter sind mittlerweile ganzjährig beschäftigt. Die Planung des Personals geht Wilhelm Völger dabei leicht von der Hand – in Hochzeiten mit den Sonderkulturen sammelte er diesbezüglich Erfahrung. Den Landwirtschaftsbetrieb stemmen zwei Arbeitskräfte, alle anderen sind im Dienstleistungsbereich tätig.

Der größte Vorteil für den Unternehmer ist, dass er in allen Bereichen seine vorhandene Technik – in erster Linie natürlich die Traktoren von 50 bis 415 PS – einsetzen kann. Das zahlt sich für Völger unter dem Strich doppelt aus, denn auch die Wertschöpfung steigt. „Die Rechnung ist ganz einfach. 1.000 Stunden auf meinem landwirtschaftlichen Betrieb beim Ballen stapeln bringen mir eine andere Rendite ein als 1.000 Stunden Einsatz im GaLaBau beziehungsweise beim Winterdienst. Der Einsatzzweck entscheidet hier über die Wirtschaftlichkeit. Angestrebt sind deshalb zwischen 950 und 1.000 Betriebsstunden pro Schlepper.“ Und wieder hat Georg Völger den Blick auf das wirklich Wichtige fokussiert. Full-Time, Full-Line.



Der gelernte Kfz-Mechatroniker Markus Völger kann in der Werkstatt viel selbst erledigen, trotzdem muss er sich auf die Zuverlässigkeit der Maschinen verlassen können.

„Bei meiner Arbeit für einen großen Landtechnikhändler sammle ich viele Fendt Momente.“



Liebe auf den ersten Blick

Ann-Christin Kahler betreibt auf der Social-Media-Plattform Instagram als @annii610 einen Kanal mit über 45.000 Followern – dabei spielen nicht selten Traktoren in Fendt grün eine entscheidende Rolle.

Meine Familie bewirtschaftet einen Betrieb im Nebenerwerb, auf dem ich in meiner Jugend tatkräftig mithalf. Welche Marke der Traktor hatte, war dabei eher zweitrangig. Als ich nach dem Abitur meine Lehre als Landwirtin begann, sprang der Fendt Funke dann auf mich über und hat mich bis heute nicht losgelassen.

Auf meinen Lehrbetrieben waren nahezu alle Schlepper von Fendt. In dem Lohnunternehmen, in dem ich zunächst aushalf und dann fest angestellt war, bot sich das gleiche Bild. Ich merkte schnell, dass man als Landwirt präzise und verlässliche Technik benötigt, um hervorragende Arbeitsergebnisse zu erzielen – Maschinen von Fendt werden

diesen Kriterien gerecht. Mittlerweile arbeite ich bei einem großen Landtechnikhändler und führe Landwirten die neuesten Maschinen und die dazugehörige Technologie im Ackerbau vor. Dabei erlebe ich täglich unvergessliche Fendt Momente.

Absolute Highlights sind unter anderem die Schlepper der neuesten Generation, ausgestattet mit FendtONE. Eine hohe Bedienerfreundlichkeit und die Einfachheit wischen die anfänglichen Bedenken der Landwirte gegenüber der digitalen Technik einfach weg.

Alle Maschinen von Fendt werben mit ihrer hohen Qualität und der Zuverlässigkeit für sich selbst – da geht mir das Verkaufen sehr leicht von der Hand.

Dass die Maschinen von Fendt nicht nur eine wichtige Rolle in meinem Arbeitsalltag spielen, sondern auch auf meinem Instagram-Kanal zu sehen sind, ist für mich die logische Folge. Den Funken, der damals auf mich übersprungen ist, gebe ich jetzt im Netz weiter. Der Kanal lebt von ästhetischen Bildern. Die Maschinen von Fendt machen auf den Bildern was her – das sieht einfach cool aus, wenn ich einen Schlepper oder Fendt IDEAL über das Feld steuere.

FENDT

fendt.com | Fendt ist eine weltweite Marke von AGCO.



Der stärkste Frühkauf 2022

Für die besten Produkte!

Sichern Sie sich jetzt einen Preisvorteil von 8 % bis Ende Dezember 2021.
Mehr Informationen und Angebote erhalten Sie bei Ihrem Fendt Vertriebspartner oder unter:

fendt.com/fruehkauf

**DER
FENDT
FRÜHKAUF**

SCHNELLER SEIN LOHNT SICH!

It's Fendt. Weil wir Landwirtschaft verstehen.

MÖCHTEN SIE EIN EXEMPLAR DES FENDT FOCUS NACH HAUSE BEKOMMEN?



www.fendt.com

Produkte Start/Service Service Fendt Welt Zulieferer/Kooperatoren

FENDT

Kontingente Marktwachstum

Fendt FOCUS

DAS MAGAZIN FÜR PROFI

Dann vor Erwerb nach Zahlung der Fendt Focus direkt nach Hause oder ins Büro senden können, brauchen wir Ihre rechtliche Zustimmung. Ihre E-Mail-Adresse zum Versand werden wir jeweils nur einer Ausgabe erstellt zu. Sollten Sie weiteren Informationen benötigen, wenden Sie sich bitte an Ihren zuständigen Fendt Händler, der diese für Sie bereitstellt.

Zum Fendt FOCUS anmelden

Bitte füllen Sie das Formular aus und klicken Sie auf „Absenden“.

Spalte* Details

Land* Deutschland

Kunde* OH

Vorname*

Nachname*

Ort/Platz* - ohne -

Strasse*

Postleitzahl*

Stadt*

Wir wollen Ihre personenbezogenen Daten im Einklang mit unserer [Datenschutzerklärung](#) verwenden.

Ermittlung der Einwilligung
Die folgende Datenschutzerklärung ist freiwillig und kann jederzeit widerrufen werden.

Ich willige ein, dass meine Daten von der AGCO Corporation und deren Tochtergesellschaften (Gesamtname: AGCO) für Marketing-, Marktforshungs- und Werbende Zwecke verwendet und für diese Zwecke erfasst, verarbeitet und genutzt werden können. [Was bedeutet das?](#)

1

Dann registrieren Sie sich einfach bei Fendt.
Geben Sie folgenden Link in Ihren Browser ein:

www.focus.fendt.com



2

Sie erhalten den Fendt FOCUS direkt nach Hause oder ins Büro. Der Direktversand ist nur in Deutschland möglich.

Sie erhalten Ihre Ausgabe aufgrund eines geäußerten Interesses am Fendt FOCUS und/oder als Fendt Kunde, registriert durch Ihren Händler.

Wenn Sie keine postalische Werbung mehr von Fendt bekommen möchten, schreiben Sie an: DataPrivacy@agccorp.com Oder alternativ per Post an:

AGCO GmbH, Fendt FOCUS | Marketing, Johann-Georg-Fendt-Str. 4, 87616 Marktoberdorf

Der Schutz Ihrer personenbezogenen Daten ist uns ein wichtiges Anliegen. Die Verarbeitung erfolgt ausschließlich auf der Grundlage von Art. 6 Abs. 1 Satz 1 DSGVO. Nähere Informationen finden Sie in unserer Datenschutzerklärung unter <https://www.fendt.com/datenschutzerklaerung>

Sie behalten die Kontrolle über Ihre Daten und haben jederzeit das Recht auf Auskunft, Berichtigung, Löschung, Widerspruch gegen die Verarbeitung sowie auf Einschränkung der Verarbeitung. Dafür erreichen Sie unseren Datenschutzbeauftragten per E-Mail unter DataPrivacy@agccorp.com oder postalisch über unsere Postadresse mit den Zusatz „der Datenschutzbeauftragte“.

